

Curt Goetz

Seifenblasen

Drei Einakter mit einem Vor- und einem Nachspiel

BL 21

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Seifenblasen (BL 21)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der Verlag Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Hardenbergstr. 6, 10623 Berlin

DIE BARCAROLE
AUSBRUCH DES WELTFRIEDENS
DIE BÄRENGESCHICHTE

PERSONEN
des Vor- und Nachspiels

BARNOWSKY, Theaterdirektor
TONI FRIEDRICH, Kritiker
FRÄULEIN BRAUN, BARNOWSKYS Sekretärin
MR. CARPENTER
MRS. CARPENTER

VORSPIEL

Ein Theaterbüro. TONI FRIEDRICH, der Kritiker, sitzt rauchend in einem Sessel gegenüber dem Schreibtisch, an dem der Theaterdirektor BARNOWSKY sitzt, der gerade dabei ist, seinem Freund eine Philippika zu halten. Er tut dies in seiner gewohnten aufgeregten und zerfahrenen Art.

BARNOWSKY Willst du wissen, was ich von dir denke?

FRIEDRICH Nein.

BARNOWSKY Dann werde ich es dir sagen: Du bist das Letztste ...

Das Telefon läutet, BARNOWSKY hebt ab.

Hallo? ... Wer? ... Nein, ich bin nicht hier ... *(Hängt an)* ... Du bist ... ich kann mir nichts gemein Genuges, nichts genug Gemeines ausdenken, um auszudrücken, was ich von dir denke.

FRIEDRICH Dann drück's doch nicht aus!

BARNOWSKY *(ohne sich unterbrechen zu lassen)* Vielleicht kannst du mir helfen mit deinen schönen Phrasen, die nach weiß Gott was klingen und einen Dreck bedeuten! Also: was bist du?

FRIEDRICH Ein Kritiker.

BARNOWSKY Ja – der Schlag soll dich treffen – und ein ehrlicher noch dazu!

FRIEDRICH Es tut mir leid ...

BARNOWSKY Ach wirklich! ... Weißt du, dass ich das Stück absetzen muss? Und weißt du, wie viele Leute damit ihr Engagement verlieren? Alles wegen deiner vernichtenden Kritik?

FRIEDRICH Ich konnte nicht anders. Das Stück ist ein Mist!

BARNOWSKY Ein Dreck! Wem sagst du das!! – Wie lange kennen wir uns?

FRIEDRICH Zwanzig Jahre.

BARNOWSKY Fünfundzwanzig!

FRIEDRICH Das macht das Stück nicht besser.

BARNOWSKY Pfeif auf das Stück! Zählt Freundschaft gar nichts?

FRIEDRICH Nicht in einem so krassen Falle!

BARNOWSKY Nicht in einem ... Hör mal: Erinnerst du dich vielleicht, wer mir zuerst das Stück empfohlen hat?

FRIEDRICH Ich.

BARNOWSKY Und weißt du zufällig, wer darüber die lausigste aller Kritiken geschrieben hat, die je meine alten Augen gelesen haben?

FRIEDRICH Ich.

BARNOWSKY Würdest du dann vielleicht die Freundlichkeit haben zu erklären, warum du es empfahlst?

FRIEDRICH Weil es mir gefiel.

BARNOWSKY Und warum hast du es gestern verrissen?

FRIEDRICH Weil ich gestern gesehen habe, dass es stinkt.

BARNOWSKY Meinen Glückwunsch! Ich bin kein Kritiker, aber das habe ich gerochen, als ich das verdammte Manuskript in die Hände bekam!

FRIEDRICH Warum hast du es dann angesetzt?

BARNOWSKY *(brüllend)* Weil du sagtest, es sei gut! Und weil ich Idiot dachte, du verstündest etwas!

Das Telefon läutet wieder. BARNOWSKY nimmt den Hörer ab.

Hallo? ... Wer? ... Nein! ... Noch nicht! ... (Er hängt wieder auf, drückt den Knopf eines anderen Apparates und nimmt diesen Hörer ab.) Fräulein Braun!!!

FRL. BRAUNS STIMME Ja, Herr Direktor?

BARNOWSKY Wenn Sie mich noch einmal mit dem Krematorium verbinden, fliegen Sie raus!

FRL. BRAUNS STIMME Ja, Herr Direktor.

BARNOWSKY *(den Hörer auflegend)* Krematorium! Ja, dort werden Sie sehr bald stehen, Herr Friedrich, an meinem Sarge, einem billigen Blechsarge, denn ich werde mir keinen anständigen leisten können, und wenn ich dann langsam versinke mit ihren schäbigen Chrysanthemen auf dem Deckel, dann wird es Ihnen vielleicht leid tun, Herr Friedrich, dass Sie Ihren besten Freund geopfert haben für Ihre albernen, saudummen, verkalkten Prinzipien!

FRIEDRICH Du kannst kein Kritiker sein, ohne Prinzipien. Tatsache ist, dass das Stück schlecht ist ...

BARNOWSKY Lausig schlecht!

FRIEDRICH Na also! Trotzdem hast du ...

BARNOWSKY *(wütend)* Weil du es empfahlst! ... Himmelherrgott ...! Denkst du, ich würde sonst ein Stück aufführen von einem unbekannten Idioten, der noch dazu unter einem Pseudonym schreibt? Nicht dass ich ihm das übelnehme, wenn alle seine Stücke so stinken!

FRIEDRICH Woher weißt du, dass es ein Pseudonym ist? Und weißt du, wer sich hinter diesem versteckt?

BARNOWSKY Nein. Weißt du es?

FRIEDRICH Ja.

BARNOWSKY Wer denn?

FRIEDRICH Ich.

BARNOWSKY *(starrt ihn sprachlos an. Wenn er wieder reden kann, sagt er)* Du??

FRIEDRICH Ja.

BARNOWSKY Du hast dein eigenes Stück verrissen?

FRIEDRICH Ja. – Als ich es schrieb, fand ich es wundervoll. Als ich es gestern sah, fand ich es schauderhaft.

BARNOWSKY Ahhhhhhhhhh! Der Kritiker, der sein eigenes Stück verreißt! Rührendes Beispiel unbestechlicher Berufsehre! Bist wohl sehr stolz auf diese Geste? Wie? Und dass du sie dir auf meine Kosten leistest, stört dich nicht!

FRIEDRICH Nein. Hättest du mir ehrlich gesagt, dass du von dem Stück nichts hieltest, hätte ich dir nicht zur Aufführung geraten. Aber du stelltest dich so begeistert, weil du dir, da ich es empfohlen hatte, eine gute Kritik erhofftest.

BARNOWSKY Dein Scharfsinn ist bewundernswert.

FRIEDRICH Ich verdanke dir die peinlichsten zweieinhalb Stunden meines Lebens!

BARNOWSKY Ich habe ja den Dreck nicht geschrieben!

FRIEDRICH Nein, sondern ich. Und ich hatte mich auf dein Urteil verlassen.

BARNOWSKY Das tust du doch sonst nicht!

FRIEDRICH Mit Recht, wie sich wieder mal herausstellt!

BARNOWSKY Muss ich fürchten, dich aus deinem seelischen Gleichgewicht zu bringen, wenn ich dir eröffne, dass ich nunmehr pleite bin ...?

FRIEDRICH Es gibt noch mehr Stücke.

BARNOWSKY *(entsetzt)* Hast du noch eins geschrieben?

FRIEDRICH In deinem Schrank da liegen hunderte, die du nicht einmal gelesen hast! *(Er öffnet den Schrank, der voll von Manuskripten steckt, von denen jeder Stoß mit einem Buchstaben bezeichnet ist.)*

BARNOWSKY Wer kann es heutzutage riskieren, einen unbekannten Autor aufzuführen?

FRIEDRICH Shakespeare war auch einmal unbekannt.

BARNOWSKY Aber wenigstens Ausländer! Und dann war er tot!

Friedrich Aber das war er nicht immer. Wenigstens lesen müsstest du die Stücke, die man dir einreicht!

BARNOWSKY Nimm an, mir gefiele eines ...

Friedrich Das wäre kein gutes Zeichen ...

BARNOWSKY Da hast du es! Euch muss es gefallen, der Kritik! Das ist das Unglück!

FRIEDRICH Dem Publikum muss es gefallen!

BARNOWSKY Das Publikum geht gar nicht erst rein, wenn ihr uns verreißt!

FRIEDRICH Wir müssen euch verreißen, wenn ihr dem Publikum immer denselben Schund vorsetzt!

BARNOWSKY Wenn wir das nicht tun, bleibt es in Reihen weg!

FRIEDRICH Das ist eben der Irrtum! Ihr leidet an einer chronischen Unterschätzung des Publikums!

BARNOWSKY Ich könnte dir stundenlang zuhören! Mach es doch besser!

FRIEDRICH Ich bin ja kein Theaterdirektor.

BARNOWSKY Dann schreib ein besseres Stück!

FRIEDRICH Das kann ich nicht.

BARNOWSKY Aber kritisieren, das kannst du!

FRIEDRICH Natürlich. Ich kann doch beurteilen, ob ein Ei gut oder schlecht ist, auch wenn ich selber keines legen kann.

BARNOWSKY Erzähl das einer Henne, während du ihr die Kehle zudrückst! Ich glaube kaum, dass sie dann bessere Eier legt! ... *(Er stürmt wütend im Zimmer*

auf und ab.) ... Was mache ich! ... Was mache ich nur! ... Ein Stück! Ein Königreich für'n Stück!

FRL. BRAUN (*eintretend*) Ein Herr und eine Dame wünschen Sie zu sprechen, Herr Direktor.

BARNOWSKY Wie können Sie es wagen, mich zu unterbrechen, Fräulein Braun?

FRL. BRAUN Verzeihung Herr Direktor.

BARNOWSKY (*zu FRIEDRICH*) Was wollte ich?

FRIEDRICH Ein Stück.

BARNOWSKY Hören Sie das, Fräulein Braun? Und Sie melden mir einen Herrn und eine Dame! Hängen Sie wieder auf, Fräulein Braun!

FRL. BRAUN Das kann ich nicht.

BARNOWSKY Was können Sie nicht?

FRL. BRAUN Aufhängen. Sie stehen schon mitten im Wartezimmer und warten.

BARNOWSKY Dann schmeißen Sie sie raus!

FRL. BRAUN Sie lassen sich nicht.

BARNOWSKY Dann sollen sie sich setzen.

FRL. BRAUN Das wollen sie nicht. Sie wollen Sie sofort sprechen ... aber ... (*sie lächelt*)

BARNOWSKY Was gibt's zu grinsen? Was aber?

FRL. BRAUN Sie können nicht ...

BARNOWSKY Können was nicht?

FRL. BRAUN Sprechen.

BARNOWSKY Sind sie stumm? – Sind sie wahnsinnig, Fräulein Braun? Sie melden mir einen Herrn und eine Dame, die wahnsinnig – ich werde noch verrückt – die stumm sind?

FRL. BRAUN Sie können nicht deutsch sprechen!

BARNOWSKY (*als ginge die Sonne auf*): Ausländer? Warum sagen Sie das nicht gleich? Ich habe den ganzen Morgen gefühlt, dass heute etwas ...etwas...teuteuteu...passieren würde! Lassen Sie sie rein, Fräulein Braun.

FRL. BRAUN (*ihm einen Zettel überreichend*) Hier ist ihr Name, Mr. und Mrs. ...

BARNOWSKY Lesen kann ich selber! Sogar Ihr Gekritzle kann ich lesen, Fräulein Braun! Mr. und Mrs. Zar- pén- ter, aus ...wie liest man das, Fräulein Braun?

FRL. BRAUN Njutaun. Das ist Englisch.

BARNOWSKY Sie haben Nefftown geschrieben! Warum schreiben Sie das nicht Englisch hin, Fräulein Braun? Gehen Sie raus und lassen Sie sie rein!
(*FRÄULEIN BRAUN geht ab.*)

FRIEDRICH (*über die Schulter BARNOWSKYS lesend*) Mr. und Mrs. Carpenter aus Newtown! Das heißt „K“: Karpénter!

BARNOWSKY Sag ich doch! Die Gans schreibt „C“! Ich habe den ganzen Morgen schon gefühlt ... aber das sagte ich wohl schon!

MR. und MRS. CARPENTER strömen herein. Sie sind in Hut und Mantel und tragen kleine Handkoffer mit sich. Sie sprechen außerordentlich fließend, als spielten sie eine Szene.

MRS. CARPENTER (*mit unerhörtem Schwung und starkem amerikanischem Akzent*) Hallo! Hallo! Hallo! (*Sie segelt mit ausgestreckten Armen auf FRIEDRICH zu.*) How in hell are you, Direktor Barnowsky? (*Sie umarmt und küsst ihn, während BARNOWSKY sofort begeistert ist von dieser Ausländerin, die jetzt zu ihrem Mann sagt*) Isn't he sweet? Genau wie wir uns ihn vorgestellt haben!

FRIEDRICH (*etwas verlegen*) Das ist Direktor Barnowsky!

MRS. CARPENTER (*lässt FRIEDRICH ohne jede Hemmung los und umarmt und küsst BARNOWSKY*) Oh, I'm sorry! You'll excuse us Direktorschen, dass wir ohne appointment in Sie hineinbumpen, aber das Schiff war dafür zu beschuldigen! (*Zu ihrem Mann*) Isn't he, darling?

MR. CARPENTER Ja, das heißt ...(*er spricht wesentlich schlechter deutsch als MRS. CARPENTER und wesentlich langsamer*)

MRS. CARPENTER Wir wollten eigentlich nach Hamburg.

MR. CARPENTER Aber wir gingen auf das falsche Schiff.

MRS. CARPENTER Also kurz, wir landeten plötzlich wieder in ...

MR. CARPENTER New York

MRS. CARPENTER Listen! You have got to make up your mind, who is to tell the story, you or I? Wer glaubst du, kann besser eine Geschichte erzählen?

MR. CARPENTER Du, Liebling, du erzählst besser.

MRS. CARPENTER Das glaub ich auch, Herzblatt. – Also wir gingen auf das falsche Schiff und landeten plötzlich wieder in New York anstatt in Hamburg. Gleich als die Freiheitsstatue auftauchte, merkte ich, dass etwas nicht stimmt.

MR. CARPENTER Meine Frau hat eine ausgeprägte Beobachtungsgabe.

MRS. CARPENTER Außer ... gewöhnliche!

MR. CARPENTER Eine gewöhnliche Beobachtungsgabe.

MRS. CARPENTER Außer!

MR. CARPENTER Außer, habe ich doch schon vorher gesagt.

MRS. CARPENTER Ja, Liebling! Und wir sagten uns: Nun, da wir in New York sind, können wir auch gleich mal nach Hollywood reingucken. Aber Hollywood war eine Enttäuschung für uns. Die Leute sind dort nicht halb so verrückt wie wir ...

BARNOWSKY Das glaube ich.

MRS. CARPENTER ... wie wir dachten. Uns so gingen wir nach Europa zurück. Und wie wir in Europa waren, fiel uns Berlin ein. Und wie uns Berlin einfiel, fielen Sie uns ein, Mr. Barnowsky.

MR. CARPENTER Und wie Sie uns einfielen, Mr. Barnowsky, fiel mir ein, dass ich etwas geschrieben habe.

MRS. CARPENTER Und so sagte ich zu meinem Mann: Let's talk business to Direktor Barnowsky, und da sind wir.

MR. CARPENTER Und da sind wir.

BARNOWSKY *(der bis jetzt begeistert zugehört hat, wird plötzlich ernst und holt tief Atem)* Fräulein Braun! Haben Sie diese Konversation gehört?

FRL. BRAUN Ja, Herr Direktor.

BARNOWSKY Haben Sie mir nicht gesagt, dass diese Leute nicht Deutsch können?

FRL. BRAUN Ja, Herr Direktor, das haben sie auch gesagt.

BARNOWSKY Wie können Sie das sagen? Sie können doch nicht gesagt haben, dass sie nicht Deutsch können, wenn sie nicht Deutsch können!

FRL. BRAUN Ja, Herr Direktor, aber sie haben gesagt ... *(FRÄULEIN BRAUN hat bei dem Wort „sie“ den Zeigefinger etwas gegen BARNOWSKY gehoben, wie sie es immer macht, um sich zum Wort zu melden.)*

BARNOWSKX *(wie immer missverstehend)* Ich soll gesagt haben, dass diese Herrschaften nicht Deutsch können? Was sagt man dazu? Wie kann ich gesagt

haben, dass die Herrschaften nicht Deutsch können, wenn ich sie noch gar nicht gesprochen habe!

FRL. BRAUN Aber nein, Herr Direktor...

BARNOWSKY Nein, Herr Direktor? Sie wagen es, mir zu widersprechen? Sie sind entlassen, Fräulein Braun!

FRL. BRAUN Ja, Herr Direktor. *(Sie geht unbeeindruckt ab.)*

BARNOWSKY *(sehr verbindlich)* Hat man so etwas gehört? Sagt mir, Sie können nicht Deutsch! Sie sprechen das einzig richtige Deutsch! Das einzige, das heute der Kritik imponiert, das Publikum anzieht, überhaupt das einzige, das man heute noch versteht! Unsere ganzen Volksweisen sind heute schon in dieser Sprache, das können wir auf jeder Schallplatte, täglich im Radio und auch immer im Fernsehen hören! Ihr Deutsch, meine Herrschaften, muss man als folkloristische Folklore bezeichnen, die Wurzel der deutschen Sprache schlechthin, ist dieses Anglogermanisch *(Mit einem Seitenblick auf FRIEDRICH)* Wenn unsere Autoren dieses Germanoenglisch beherrschten, wären unsere Theater voll! O.K. Verstehen Sie mich?

MRS. CARPENTER No, Sir.

FRIEDRICH Ein Glück!

BARNOWSKY Aber Sie Mr. Carpenter, als Schriftsteller, Sie verstehen mich?

MR. CARPENTER Sehr genau!

BARNOWSKY *(mit einem missbilligenden Blick auf FRIEDRICH)* Na bitte! *(Zu Mr. CARPENTER)* Darf ich Ihnen etwas anbieten? Ein Tässchen Kaffee? *(Er deutet auf seine Thermoskanne.)*

Mr. CARPENTER nickt.

BARNOWSKY *(ihm eine Mokkatasse einschenkend)* Sie sagten, Sie hätten ein Stück geschrieben? *(Dabei stellt er Mr. CARPENTER die Tasse hin. Dieser zeigt auf seine Frau, die vielleicht auch ein Tässchen wünscht, was MRS. CARPENTER aber missversteht.)*

MRS. CARPENTER *(zu BARNOWSKY)* Er verstand Sie nicht! *(Zu MR: CARPENTER)* How much sugar, dear?

MR. CARPENTER Three! *(Er übersetzt für BARNOWSKY, indem er drei Finger hochhebt.)*

BARNOWSKY Gleich drei????? Drei Stücke haben Sie geschrieben? *(Er schlägt ihm auf die Schulter.)* – Na, jedenfalls haben Sie Glück, dass ich Sie gleich mit dem wichtigsten Kritiker Berlins, was sage ich Berlins, der ganzen Welt bekannt machen kann: Herr Toni Friedrich, der größte Verreiber, den wir je hatten und hoffentlich je haben werden!

MR. CARPENTER How do you do!

FRIEDRICH How do you do!

Mr. CARPENTER *(zu seiner Frau, halblaut)* Ein Kritiker, sei nett zu ihm!

MRS. CARPENTER How do you do, Mr. Verreiber. Was für ein schöner Name! Und was ist ihr Beruf?

BARNOWSKY Verreiber!

MRS. CARPENTER Interessant! Was ist das?

BARNOWSKY Das werden Sie bald heraus haben, da Ihr Mann Schriftsteller ist und anscheinend ein Stück spielen lassen möchte. Nicht wahr, Mr. Carpenter?

Mr. CARPENTER Pardon me?

FRIEDRICH *(etwas misstrauisch)* Sagen Sie, Mr. Carpenter, verstehen Sie eigentlich, was wir reden oder verstehen Sie uns nicht?

MR. CARPENTER No, Sir! *(Steht auf und sagt in fließendem Deutsch, indem er den unterschriebenen Vertrag liest und einsteckt)* Gestatten Sie meine Herrn, dass wir uns vorstellen: Herr und Frau Tischler, vom kleinen Stadttheater in Neustadt an der Knatter!

BARNOWSKY Was? Sie sind keine Amerikaner?

MR. CARPENTER *(unbeirrt)* Seit Jahren warte ich auf eine Antwort von Ihnen! Auf eine Antwort zu meinen Einaktern, die ich eingereicht habe.

BARNOWSKY Das ist die Höhe! Sie sind keine Ausländer? Und Sie sind Schauspieler, ganz gewöhnliche Schauspieler aus Neustadt? Und Sie wagen es, mich zu belästigen? Raus jetzt! Ich habe genug Zeit verschwendet!

MR. CARPENTER Ich auch. *(Er zieht einen Revolver.)* Hände hoch!

BARNOWSKY *(wirft die Hände hoch und schreit)* Fräulein Braun!

FRL. BRAUN Ja, Herr Direktor?

BARNOWSKY *(sieht entsetzt auf den Revolver)* Stellen Sie sich vor mich, Fräulein Braun! *(Sie tut es.)*

MR. CARPENTER Oh nein! Behalten Sie die Hände nur oben! *(Sehr liebenswürdig zu FRÄULEIN BRAUN)* Wollen Sie mir bitte das Manuskript „Seifenblasen“ von Curt Tischler geben, liebes Fräulein?

FRÄULEIN BRAUN geht an den Schrank.

MR. CARPENTER Unter „T“, bitte Fräulein.

Er bekommt das Manuskript.

Danke.

FRÄULEIN BRAUN stellt sich wieder schützend vor BARNOWSKY.

Wollen die Herrn bitte Platz nehmen, besonders Sie Herr Friedrich. Ich lege großen Wert darauf, dass Sie bequem sitzen, denn ich werde Ihnen diese Einakter jetzt vorlesen!

FRIEDRICH *(freundlich)* Bitte sehr. *(Er setzt sich.)*

BARNOWSKY Nein! Das halte ich nicht aus! Das ist ja grauenhaft!

Mr. CARPENTER Ganz meine Meinung! Hätten Sie sie selber gelesen, bliebe Ihnen das hier erspart! *(Zu MRS. CARPENTER)* Liebling, sei so liebenswürdig, das Mittellicht auszuknipsen.

Sie tut es.

So ist es viel gemütlicher. Setzen Sie sich Direktor Barnowsky, und machen Sie es sich bequem. Nur die Hände bitte oben zu lassen!

BARNOWSKY fällt in seinen Sessel.

Fräulein Braun, Sie waren so liebenswürdig, dass Sie den Raum verlassen dürfen!

Sie geht ab.

BARNOWSKY *(ihr wütend nachsehend)* Feige auch noch!

MR. CARPENTER *(zu MRS. CARPENTER)* Liebchen, willst du dieses nehmen? *(Gibt ihr den Revolver)* Wenn er versucht zu fliehen, zweiter Knopf von oben! So: jetzt fange ich an! *(Er liest aus dem Manuskript)* „Die Szene stellt einen Salon im Landhaus des englischen Premierministers in der Umgebung von London dar. – Es ist drei Uhr morgens ...“

Während er die Szene beschreibt, wie es zu Beginn des folgenden Aktes angegeben ist, verwandelt sich die Bühne seinen Worten entsprechen.

AUSBRUCH DES WELTFRIEDENS

EINE ANREGUNG

Idee zu diesem Einakter, durch äußere Mittel die Hirne der Menschen zum Guten zu verleiten, da es durch geistige nicht möglich zu sein scheint, trage ich seit 30 Jahren mit mir herum. Ich verwendete sie zum ersten Mal in einem Textbuch „Die sieben Ohrfeigen“, das die UFA verfilmte, wo ein junger Mann sich bei der Kriegsindustrie Zutritt verschafft unter dem Vorgeben, ein neues Giftgas erfunden zu haben. Als er aber sein Giftgas erklärt, das sich von anderen dadurch unterscheidet, dass es nicht tötet, sondern die von ihm Schnüffelnden in friedvolle Lämmer verwandelt, die von Kuhglocken träumen anstatt von Kanonengetöse, wodurch es nie wieder Krieg geben könnte, wird er rausgeschmissen. Diese Idee wurde aus dem Film gestrichen, weil man glaubte, dass sie für „Lieschen Müller“ zu hoch wäre. Mir hat sie keine Ruhe gelassen. Aus dem Gas wurden im Laufe der Jahre Strahlen und schließlich „Saguwil“, der Sa-tellit des Gu-ten Wil-lens.

Curt Goetz

PERSONEN

LORD CHARLES HATTER, englischer Premierminister

LADY GWENDOLIN HATTER, seine Frau

FRANCOIS COLLET, französischer Botschafter

KOMMANDANT GOROTSCHENKO, russischer Botschafter

HERR VON AUSSEM, deutscher Botschafter

DR. STAUFFACHER, Schweizer Botschafter

MIJNHER VAN AARADAPPELLENBOTTEN

PARKINS, Butler

Ort: Landsitz LORD HATTERS in der Umgebung von London

Zeit: Wann?

*Die Szene stellt einen Salon im Landhaus des englischen Premierministers in der Umgebung von London dar. – Es ist 3 Uhr morgens.
Auf der Szene befinden sich LORD und LADY HATTER. Der Premierminister geht auf und ab, hin und her, seine Lippen bewegen sich, als memoriere er eine Rede. – LADY GWENDOLIN wirft einen prüfenden Blick auf eine im Hintergrund befindliche Anrichte mit sehr kaltem Büffet.*

LADY Charles! ... Möchtest du aufhören, im Zimmer auf und ab zu tigern wie ein Löwe im Käfig!

LORD Wie ein Tiger im Käfig ...

LADY Ein Premierminister Ihrer Britischen Majestät sollte überhaupt nicht tigern, tigert er aber, so tigert er wie ein Löwe!

LORD Gut gebrüllt!

LADY Ich wünschte, du besäßest meine Gabe, dich herauszureden, Charles!

LORD Ich auch.

LADY Es hat auch keinen Zweck, unverständliches Zeug vor dich hin zu murmeln, solange du es nicht aufschreibst. Es wird seinen Effekt im Parlament verfehlen, wenn du es bis dahin vergessen hast.

LORD Auch wenn ich es nicht vergessen habe.

LADY Hör auf „mit deinem Gram zu spielen" und setze dich!

LORD Der Arzt hat mir Bewegung verordnet.

LADY Im Freien, nicht im Zimmer.

LORD Ich befinde mich im Freien. Ich möchte fast sagen: im Vogelfreien. Jeder Straßenkehrer glaubt, mich mit dem beschmeißen zu dürfen, was er gerade auf der Schippe hat!

LADY Es ist heute keine Zeit mehr für Diplomaten! Sie ist zu ernst!

LORD Du sagst es! – Aber vielleicht nicht mehr lange!

LADY *(zu ihm gehend)* Was hast du? ... Seit dem Besuch dieses seltsamen Fremden von heute Morgen bist du wie umgewandelt!

LORD Das bildest du dir ein ...

LADY Ich bilde mir ein, dass die Frau eines Premierministers sich noch ahnungsloser zu stellen hat, als dieser selbst ist. Wozu kein geringes Maß von

Schauspielkunst gehört. Dennoch wäre ich für eine Andeutung dankbar ob du dir etwas Gutes von der heutigen Konferenz erhoffst?

LORD Erhoffen tut man immer etwas Gutes, meine Teure!...

LADY Sehr verbunden!

LORD Ich möchte aus Aberglauben nicht darüber sprechen.

LADY Also ist es etwas Gutes!

LORD Auch möchte ich dem Eindruck nicht vorgreifen, den der Vortrag auf dich machen wird.

LADY Dein Vortrag?

LORD Nein. Der Vortrag des Fremden. Er war in der Tat sehr seltsam.

LADY Der Vortrag oder der Fremde?

LORD Beide.

LADY Was ist er? Politiker?

LORD Schäme dich! Er ist Gelehrter. Physiker.

LADY Oh! Also einer eurer Nachfolger. Die Physiker werden die Diplomaten ersetzen.

LORD Vielleicht früher als du denkst!

LADY Hm ... Wie hieß er?

LORD Er heißt noch so.

LADY Nämlich?

LORD Du weißt natürlich, dass ich es vergessen habe. Es ist unschön von dir, dich in meinen Schwächen zu baden.

LADY Wie oft habe ich dich gebeten, Liebling ...

LORD ... mir die Namen buchstabieren zu lassen.

LADY In Amerika ist das selbstverständlich.

LORD Ich weiß es. Dennoch: nachdem er dreimal diesem Wunsche nachgekommen war, hielt ich es für unhöflich, ihn ein viertes Mal darum zu ersuchen. – Es klang wie Mirabellen mit Sardellenbutter. Er ist Holländer.

LADY Der Fliegende?

LORD Er hat etwas Unheimliches. Wenn auch seine Nase versöhnlich ist. Sie hat die Farbe vom Burgunder.

LADY Dann ist er ungefährlich.

LORD Hm ...

LADY Oder nicht?

LORD Gerade immer wenn man sich diesem Eindrucke hingeben möchte ... na, du wirst ja sehen ... Warte es ab.

LADY Nachdem du alle Gesandten und Botschafter, deren du habhaft werden konntest, für jetzt, um drei Uhr morgens, eingeladen hast, dürfte es sich um keine Lappalie handeln?

LORD Hoffentlich nicht!

LADY Charles, um Gottes willen! Du musst dir doch bei dieser nächtlichen Einladung etwas gedacht haben!

LORD Jetzt schmeichelst du, Liebling. Ich kann überhaupt nicht mehr denken. Aber einerseits kann ich die Verantwortung für eine Ignorierung des phantastischen Vorschlages dieses seltsamen Fremden nicht allein tragen. Andererseits ist die Tatsache, dass ich ihn überhaupt bis zu Ende anhörte, vielleicht das erste Anzeichen eines ausbrechenden Irrsinns. Wirst du mich pflegen, wenn ich kindisch werde, Gwen?

LADY Natürlich, Liebling. – Und worum handelt es sich also?

LORD Es handelt sich um das Fortbestehen oder Nichtfortbestehen der Menschheit.

LADY Ich dachte, es sei etwas Wichtiges.

LORD Sei nicht zynisch, meine Teure.

LADY Über dieses Thema diskutiert ihr seit zehn Jahren, ohne einen Finger zu rühren.

Der BUTLER tritt ein durch die Mitte.

BUTLER Seine Exzellenz, der französische Botschafter.

LADY Bis er dich auf beide Wangen geküsst hat, sehe ich noch einmal in die Küche.
(*Sie geht links hinten ab.*)

Der BUTLER lässt FRANCOIS COLLET eintreten und zieht sich zurück.

COLLET (*erregt*) Charles! ... (*Umarmt und küsst ihn auf beide Wangen*) Etwas Neues?? ...

LORD Das kann man wohl sagen! ...

COLLET (*ihn anstarrend*) Du lächelst? ... Charles! ... Zugegeben, es ist ein müdes Lächeln, aber es ist eins! ... Soll das um aller Heiligen willen bedeuten, dass du etwas Gutes zu berichten hast?? –

LORD Ich weiß es noch nicht. – Fasse dich, François!

COLLET Ich fasse mich seit Jahren. Meistens an den Kopf.

LADY GWEN von links, wo sie abgegangen

LADY (*COLLET die Hand zum Kuss reichend*) Bon soir, mon ami. Wie schön, Sie zu sehen! Wie geht es Ihnen?

COLLET In Ihrer Gegenwart bedeutend besser, Lady Gwen.

LADY Wie schade, dass Sie Ihren Charme an die Diplomatie verschwenden müssen, mein armer François.

COLLET Verschwenden ist das richtige Wort, bezaubernde Lady. Es gibt unverständlicherweise Staatsmänner, die ihm durchaus nicht verfallen.

LADY Die Welt ist nicht mehr die alte. Es soll übrigens auch im Himmel nicht mehr alles so sein wie früher.

BUTLER (*meldet*) Seine Exzellenz, der deutsche Botschafter.

HERR VON AUSSEM tritt ein.

LADY Willkommen, Herr von Aussem. (*Reicht ihm die Hand*) Wie nett, Sie zu sehen. Wie geht es Ihrem hohen Chef? Ich hoffe, es ist keine Lungenentzündung?

AUSSEM (*mit Handkuss*) Es war eine, Lady Gwen. Aber mein hoher Chef hat ein Aspirin genommen und meinte: „Stramme Haltung siegt über jeden Schnupfen!“ Und es ist vorüber gegangen.

LADY Bravo! Erscheinungen wie er sind ein Trost.

AUSSEM Ich werde es ihm ausrichten, Lady Gwen.

Der BUTLER meldet.

BUTLER Seine Exzellenz, der russische Botschafter.

GOROTSCHENKO tritt ein.

LADY Kommandant Gorotschenko! (*Reicht ihm die Hand*) Welch ein Vergnügen, Sie zu sehn!

GOROTSCHENKO *(mit russischem Akzent)* Vergnügen! Ich kann es Ihnen aus den Augen ablesen, Lady Gwen!

LADY Sie trauen mir wieder einmal nicht?

GOROTSCHENKO Trauen kann man nur Frauen, mit denen man sonst nichts anfangen kann, Mylady!

COLLET Das soll ein Kompliment sein, wenn mich nicht alles täuscht.

GOROTSCHENKO Es geht nichts über die Diplomaten der alten Schule! Guuut! Sehr guuut! *(Zu HATTER, ihm auf die Schulter hauend)* Und du, Charles, wie tief steckst du in der Tinte? Im Augenblick?

LORD *(Drinks mischend)* Whisky?

GOROTSCHENKO Wodka.

LORD Es kommt weder so sehr auf die Tinte, noch auf den Augenblick an, Kommandant Gorotschenko, als wie man sich zu diesen Faktoren stellt.

GOROTSCHENKO Auch wenn man auf dem Rücken liegt? ... Hahahaha!

LORD Sie haben heute nicht Ihren charmanten Tag, Kommandant Gorotschenko! *(Ihm den Wodka reichend)* Was ich fragen wollte ...

GOROTSCHENKO *(entschieden)* Njet!

LORD Ich habe ja noch gar nicht gefragt!

Der BUTLER meldet.

BUTLER Seine Exzellenz, der Botschafter der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Herr DR. STAUFFACHER tritt ein.

STAUFFACHER *(mit Schweizer Akzent und sehr gut gelaunt)* Guten Abend miteinander. *(Zur LADY)* Ich danke Ihnen gewaltig, Lady Gwen, für die fründliche Einladig.

LADY *(ihm die Hand reichend)* Wie geht es Ihnen, Herr Dr. Stauffacher?

STAUFFACHER Prima. Sowieso! *(Die anderen Herren begrüßend, jedem die Hand reichend)* Lord Charles! ... Monsieur Collet! ... Kommandant Gorotschenko! ... Sie sehen blühend aus, Kommandant Gorotschenko. Sie haben gedickt?

GOROTSCHENKO Was hab ich?

STAUFFACHER Sie sind feschter geworden. Ganz sicher! Es steht Ihnen gut! *(Zu den übrigen)* Was ich fragen wollte: Kommt der Amerikaner auch?

LADY Wir hoffen es.

STAUFFACHER Mit dem hätt ich nämlich nachher noch ein Hühnchen ...

Der BUTLER meldet.

BUTLER Seine Exzellenz, der Botschafter der Vereinigten Staaten ...

ALLE Ahh!

BUTLER ... lässt sich entschuldigen. Er ist über das Weekend Golf spielen gefahren.

COLLET Ohh!

BUTLER Ebenso waren Ihre Exzellenzen, die Botschafter von Holland, Belgien und Dänemark, leider nicht mehr zu erreichen.

LORD Es ist gut, Parkins.

BUTLER Sehr gut, Your Excellency. *(Er zieht sich zurück.)*

LORD Tja ... dann könnten wir eigentlich anfangen. – Darf ich Sie bitten, meine Herren, soweit Sie noch nicht sitzen, Platz und alle Ihre Kräfte zusammenzunehmen. Ich hoffe, Sie werden mir verzeihen, dass ich Sie so plötzlich und zu so ungewohnter Stunde hierher gebeten habe, sobald Sie die Gründe hierfür kennen werden. Ich hatte heute Morgen den Besuch eines ausländischen Gelehrten, dessen Vortrag mich so faszinierte, dass ich ihn gebeten habe, seine Ideen heute Abend vor Ihnen zu wiederholen. Auch bin ich immer etwas ängstlich, Entscheidungen allein zu treffen. – Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger ...

Der BUTLER erscheint.

Was ist denn, Parkins?

BUTLER Verzeihung, Your Excellency, Mijnher Willem van Aaradapellenbotten lässt sich melden.

LORD Das ist er. – Ich lasse bitten.

BUTLER ab. LORD CHARLES geht dem Eintretenden entgegen. Die Erscheinung des FREMDEN – äußerst elegant und unheimlich zugleich – Ibsenkopf mit stechenden Augen und rötlicher Nase – ist so eigenartig, dass sich die Herren bei seinem Anblick unwillkürlich erheben.

FREMDER *(sehr verbindlich)* Guten Abend.

LORD *(dem Gast die Hand reichend)* Ich danke Ihnen, Mijnher ... e ... Herr Professor, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind. *(Auf seine Frau deutend)* Das ist Lady Hatter.

FREMDER *(ihr die Hand küssend)* Ich bin entzückt, Madame.

LADY Willkommen, Mijnher van Aaradapellenbotten. Darf ich vorstellen? *(Sie tut es, indem sie den Namen des FREMDEN absichtlich häufig und deutlich sagt, damit ihr Mann ihn sich endlich merkt.)* Monsieur François Collet – Mijnher van Aaradapellenbotten.

FREMDER Enchanté.

LADY Herr von Aussem – Mijnher van Aaradapellenbotten.

FREMDER Guten Abend.

LADY Herr Dr. Stauffacher – Mijnher van Aaradapellenbotten.

FREMDER Gruezi.

LADY Exzellenz Kommandant Gorotschenko – Mijnher van Aaradapellenbotten.

FREMDER Wie geht es Ihnen, Kommandant?

GOROTSCHENKO *(schroff)* Mir?

FREMDER Ja.

GOROTSCHENKO Gut!

FREMDER Fein. – *(Zur LADY)* Wie bewundere ich Sie, Madame! Wie können Sie sich so viele- Namen merken!

LADY Das ist mein Beruf.

LORD Vergessen Sie nicht, Mijnher van Aaradapellenbuschen ...

FREMDER ... botten ...

LORD ... botten, dass Diplomatenfrauen eigens zu dem Zweck erfunden wurden, das Manko ihrer Diplomatengatten auszugleichen. Scotch?

FREMDER Gerne.

LORD Viel oder wenig Soda?

FREMDER Ohne.

LORD Eben! *(Bedient ihn)*

FREMDER Außerdem heiße ich weder so noch so.

GOROTSCHENKO Das dachte ich mir.

FREMDER Wie immer, Kommandant Gorotschenko.

GOROTSCHENKO Meinen Namen haben Sie also behalten?

FREMDER Es gibt Namen, die man sich merkt! – *(Er hebt sein Glas, sich leicht gegen die Anwesenden verneigend)* – Ihr Wohl!

Man tut ihm Bescheid. – Man setzt sich. – Verlegene Pause

LORD Ich stand gerade im Begriffe, den Herren von Ihrer Erfindung zu erzählen ...

FREMDER Oh!

GOROTSCHENKO Also, schießen Sie los, Herr Professor!

FREMDER Von Schießen oder Losschießen soll im Augenblick nicht die Rede sein, Kommandant Gorotschenko. Ich wollte Sie im Gegenteil darauf vorbereiten, dass der Ausbruch des Weltfriedens in greifbare Nähe gerückt ist.

Die Herren sehen sich verlegen an.

GOROTSCHENKO *(nach einer Pause der Verblüffung etwas unnatürlich laut)* Ha! Ha! Ha! *(Er schlägt sich auf die Knie.)* Ha! Ha! Ha!

FREMDER Ich freue mich, Sie zu amüsieren!

GOROTSCHENKO Ja, das tun Sie! Und dieser famose Ausbruch des Weltfriedens hat etwas mit Ihrer Erfindung zu tun?

FREMDER *(bescheiden)* Meine Erfindung ist eigentlich nur die Verwirklichung einer alten Idee durch ein praktisches Mittel. Ich möchte fast sagen: drastisches Mittel.

COLLET Wie interessant!

AUSSEM Und wann – Sie sprachen von greifbarer Nähe – dürfte der Weltfrieden auszubrechen die Gewogenheit haben?

FREMDER Oh – falls Sie einverstanden sind ... *(sieht auf seine Uhr)* ... in 50 Minuten.

Neue Verblüffung. Neue Verlegenheit. LORD HATTER beschränkt sich darauf, den Eindruck auf die anderen zu beobachten.

Um mich verständlich zu machen, sollte ich vielleicht etwas weiter ausholen.

GOROTSCHENKO Tun Sie das, Herr Professor. Aber nicht zu weit ... mit Rücksicht auf die Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit!

FREMDER Ich möchte, wenn Sie gestatten, zu Ihnen ... vom Denken sprechen ... Alle sehen sich an.

COLLET Vom ... Denken? ...

FREMDER Ich hoffe keine Taktlosigkeit begangen zu haben?

GOROTSCHENKO Sehr witzig!

STAUFFACHER Lassen Sie sich nicht abhalten, Herr Professor!

AUSSEM Fangen Sie ruhig an.

LADY Sie brauchen sich nicht zu genieren.

FREMDER Wenn ich mich nicht zu genieren brauche, dann möchte ich am liebsten beim lieben Gott anfangen.

GOROTSCHENKO Allmächtiger!

FREMDER Ganz recht: bei dem Allmächtigen, der uns erschaffen hat. Uns alle. Auch Sie, Kommandant Gorotschenko!

GOROTSCHENKO Ich nehme nicht an, dass Sie meine Erschaffung dem lieben Gott in die Schuhe schieben wollen. Mit dieser Auffassung könnten Sie sich im Westen unbeliebt machen.

FREMDER Irgendwer oder irgendwas muss Sie erschaffen haben, sonst säßen Sie nicht hier. Die Kinder in der Schule nennen es den „lieben Gott“, die Naturwissenschaftler „die Urkraft“, die Philosophen „den Urgedanken“.

AUSSEM Urgedanken ...?

FREMDER Der Stuhl, auf dem Sie sitzen, der Expresszug, in dem Sie fahren, das Flugzeug, in dem Sie fliegen, alle diese Dinge müssen vorher gedacht worden sein, ehe sie Wirklichkeit werden konnten. – Ist das klar?

STAUFFACHER Sehr klar.

FREMDER Alle diese Dinge sind von Menschen erdacht worden. – Wer aber hat den Menschen erdacht? Das muss ein gewaltiger Urgedanke gewesen sein! Überlegen Sie was dazu gehört haben muss, das menschliche Hirn zu erfinden! – Schade nur, dass man vergessen hat, den Menschen zu sagen, welchen Gebrauch sie davon zu machen haben!

COLLET Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit ...?

FREMDER Ich bin gerade dabei. Was ich sagen wollte, ist, dass auch der Mensch, bevor er erschaffen wurde, gedacht worden sein muss. Im Anfang war also der Gedanke.

LADY Nicht das Wort?

FREMDER Nein. Denn niemand kann ein Wort sagen, das er nicht vorher gedacht hat – ausgenommen im Parlament, natürlich.

GOROTSCHENKO Hier irrt also die Bibel!

FREMDER Oder die Übersetzer. Auch Faust nahm Anstand an dieser Stelle:

„Ich kann das ‚Wort‘ so hoch unmöglich schätzen.

Ich muss es anders übersetzen!"

Er versuchte es dann mit „Sinn“, „Kraft“ und schließlich mit „Tat“. Aber auch die Tat setzt den Gedanken an sie voraus. Wäre Faust bei „Sinn“ und „Kraft“ stehen geblieben und hätte er sie zu „Sinnenkraft“ vereint, so wäre er einer Erkenntnis nahegekommen, die die Propheten allerdings schon einige tausend Jahre vor ihm gemacht hatten.

AUSSEM Nämlich?

FREMDER Sie alle, die in die Wüste gingen, um nachzudenken, kamen zu dem gleichen Gedanken: Dass der Gedanke das Primäre alles Erschaffenen und noch zu Erschaffenden ist. Dass es die Gedanken sind, die zeugen, und dass sich daraus gleichermaßen Segen und Gefahr ergibt, denn gute Gedanken zeugen Gutes und böse Gedanken Böses! So wie eine Löwin immer nur Löwen und eine Schlange immer nur Schlangen gebären kann. Und folgeschwer ergibt sich daraus: dass Gedanken zeugen müssen! Es ist ihr Beruf! Sie müssen das Gesetz erfüllen, nach dem sie angetreten sind! Und einmal losgelassen, hat der Denker keine Macht mehr über sie.

LADY Wie gefährlich!

FREMDER Sehr gefährlich, Lady Gwen.

COLLET Ich wollte, Sie hätten recht. Dann brauchte ich meinen Feinden nur etwas Böses zu wünschen! Und ich wüsste ein paar!

FREMDER Vorsicht, Monsieur Collet! Vergessen Sie nicht, dass wir im Karussell des Kosmos kreisen. Gedanken begegnen dem Aussender wieder und bringen ihm heim, was er Gutes oder Böses ausgesandt hat.

GOROTSCHENKO Das möchte ich bezweifeln.

FREMDER Ich verstehe Ihren Wunsch, Kommandant Gorotschnko. Aber Sie könnten ebenso gut bezweifeln, dass es Ihre Worte sind, die das Echo zurückwirft, oder dass das Gesicht, das aus Ihrem Spiegel guckt, das Ihre ist!

STAUFFACHER Aha ... ja! ... Wie man in den Wald ruft, so schallt es zurück ... ha?

LADY Ganz recht. Und wie man in den Spiegel sieht, so sieht es zurück!

FREMDER Und wie man in den Kosmos denkt, so denkt es zurück. Nichts geht verloren.

GOROTSCHENKO Ich glaube an keine Wiedervergeltung! Weder hier noch drüben!

FREMDER Ich auch nicht. Falls Sie es im allgemein gebräuchlichen religiösen Sinne meinen. Aber ich spreche von Naturgesetzen. Was die Propheten entdeckten, waren Naturgesetze. – Wenn Sie, Kommandant Gorotschenko, einen Bleistift zwischen zwei Fingern halten – (*er demonstriert es*) – und Sie lassen ihn los, so wird dieser Bleistift zu Boden fallen, gleichgültig ob Sie Christ, Mohammedaner oder Feueranbeter sind oder an gar nichts glauben.

GOROTSCHENKO Ich glaube an gar nichts ...

FREMDER Eben! Und doch fällt der Bleistift zu Boden. Nach dem Gesetz der Schwere. Naturgesetze haben nichts mit Religion zu tun. Es sei denn, dass man durch das Studium derselben fromm würde. Die jüngste Erkenntnis unserer Wissenschaftler ist ja die, dass sich ihre Erkenntnis mit der Erkenntnis der Propheten vor 2000 und 5000 Jahren deckt! Dass die Wunder der Technik zum Wunder des Glaubens zurückführen. Die Menschen sind aus der Gläubigkeit in die Wissenschaft geflohen, um durch sie zum Glauben zurückzufinden.

LADY (*fasziniert*) Sprechen Sie weiter, Mijner.

FREMDER Und da Naturgesetze sich nicht nach uns richten können, müssen wir uns nach ihnen richten. Das war eine einfache und großartige Feststellung der Propheten. Sie studierten nämlich die Gesetze der Schöpfungsmaschine. Jede Maschine braucht ihre richtige Pflege, und so hinterließen sie uns Regeln, was zu tun, um Nutzen aus unserer Schöpfungsmaschine zu ziehen, und was zu vermeiden, um uns vor Schaden zu bewahren. Mit anderen Worten, sie erlaubten sich, einige „Winke“ zu geben, wie man sich dieser fruchtbaren und furchtbaren Macht gegenüber zu verhalten hätte.

LADY Nämlich?

FREMDER Leider haben die Jünger der Propheten diese Winke zu „mystischen Lehren“, zu „Religionen“ erhoben, was ich für einen Fehler halte. Denn erstens glauben Leute ohne Phantasie – und wer hat heute noch Phantasie – nicht gern an Mystik, und zweitens kann ich nichts Mystisches in diesen Winken entdecken.

LADY Und diese Winke ... wie Sie sie nennen ...?

FREMDER Sie können Sie auch „Gebrauchsanweisungen“ nennen, Lady Gwen ...

LADY Wie immer ich sie nennen darf – wie lauten sie?

FREMDER Kürzer als jede zum Gebrauch einer Zahnpasta: Liebe deinen Nächsten.“ Denn wenn ich meinen Nächsten liebe, besteht die große Chance, dass er mich wiederliebt, und wenn ich ihm Gutes tue, dass er mir auch Gutes tut. Einfach und praktisch. Ich kann nichts Mystisches darin entdecken. Eher etwas Egoistisches. Finden Sie nicht auch, Lady Gwen?

LADY Ja! Nein! Weiter! Der nächste Wink!

FREMDER Der nächste, und auch schon der letzte: „Fürchtet euch nicht!“ Er ist eigentlich überflüssig, wenn alle den ersten befolgen. Aber die Propheten waren anscheinend skeptisch. Und sie hatten erkannt, dass die Wurzel allen Übels die Furcht ist: die Furcht zu kurz zu kommen, die Furcht krank zu werden, die Furcht vor Krieg oder die Furcht, der Nachbar könnte uns mit Krieg überziehen. Das führt zu Rüstungen, Rüstungen zu Gegenrüstungen ... und eines Tages ist der Krieg da.

AUSSEM Weil man ihn gefürchtet hat?

FREMDER Weil man ihn gedacht hat.

STAUFFACHER Aber kein Mensch wünscht doch einen Krieg!

FREMDER Kein Mensch wünscht sich Magengeschwüre, Herr Walter Fürst.

LADY (*leise*) Stauffacher.

FREMDER Herr Stauffacher, aber wenn er immer an sie denkt, aus Furcht sie zu bekommen, so wird er sie bekommen, weil er immer an sie denkt!

STAUFFACHER Wenn er sie sich aber doch nur einbildet!

FREMDER Wenn ich mir etwas einbilde, so bildet sich etwas in mir. Eine schlimme Nachricht kann mich töten, eine gute mich gesund machen. Gleichgültig, ob diese Nachricht wahr ist oder nicht. Wenn Ihr Arzt Ihnen sagt, Ihr Leiden sei „nur“ Einbildung, so nehmen Sie sich einen andern Arzt!

STAUFFACHER Man muss sich also hüten zu denken, ha?

FREMDER Man muss sich hüten, negativ zu denken. Sie werden mir zugeben, dass, wenn niemand an einen Krieg denken würde, ein Krieg - wenn Sie mir das Wortspiel gestatten – undenkbar wäre. Wenn niemand jemals eine Atombombe gedacht hätte, so würde sie nicht existieren.

GOROTSCHENKO Wo wollen Sie hinaus, Herr Professor?

FREMDER Ich will darauf hinaus, dass, wenn man das Tun der Menschen ändern will, man ihr Denken ändern muss.

GOROTSCHENKO Der Gedanke ist nicht ganz neu.

FREMDER Nein. Der Versuch, das Denken der Menschen in negative Bahnen zu lenken, zu Kriegen und Verbrechen, ist wiederholt mit Erfolg unternommen worden. Es ist hohe Zeit, einmal die Gegenprobe zu machen: Das Denken in positive Bahnen zu leiten, die Menschen von der Furcht zu befreien, sie wieder zu Optimisten zu machen, die sie im Paradiese waren.

LADY Und warum wurden sie daraus vertrieben? – Sagen Sie jetzt nicht, dass Eva daran schuld war, sonst kriegen Sie nachher kein Kaviarbrötchen.

FREMDER Sie haben sich selber daraus vertrieben, Lady Gwendolin. Sie fingen an negativ zu denken. Sie wollten wissen, was „Gut“ und was „Böse“ ist. Sie hätten sich damit begnügen sollen, das „Gute“ zu denken. Der Gedanke an das „Böse“ genügte, um sie aus dem Paradiese zu vertreiben.

LADY Eine zu harte Strafe für ihre Sünde!

FREMDER Das hat nichts mit Sünde und Strafe zu tun, sondern mit Ursache und Wirkung. Wenn Sie, Lady Gwen, Ihren Kindern raten, nicht mit Streichhölzern zu spielen, und sie tun es doch und verbrennen sich die Finger, so sind Sie es nicht, Lady Gwen, die die Kinder gestraft hat, sondern die Kinder strafen sich selber, indem sie den „Winken“ einer höheren Weisheit - in diesem Falle der Ihren, Lady Gwen, nicht glaubten. – Um die Ratschläge der Propheten zu erfüllen, dazu gehört gar nicht einmal so viel Glaube – das ist ein umständliches Wort – als nur ein bisschen Überlegung ...

GOROTSCHENKO Warum gehen Sie nicht in die Wüste und predigen?

FREMDER Die Einsamkeit der Wüste eignet sich vortrefflich zum Nachdenken, Kommandant Gorotschenko, dort zu predigen dürfte wegen Mangels an Zuhörern wenig Sinn haben. Außerdem sind Prediger in Verruf gekommen.

LADY Ja! Warum zieht Religion heutzutage eigentlich so gar nicht mehr?

FREMDER Man hat sie unpopulär gemacht. Die Herren Gottesverkünder haben die unchristliche und überhebliche Gewohnheit angenommen, von der Kanzel herab die Andächtigen zu beschimpfen, ihnen mit Tod und Verdammnis zu drohen, ihnen Heulen und Zähneklappern zu versprechen. Wer möchte sich das gern anhören, an seinem einzigen freien Vormittag, in einer ungeheizten Kirche? Wie sollen wir an Liebe glauben, wenn wir dauernd von Strafe hören? Und was hoffen diese Herren zu erreichen? Durch Furcht Liebe zu erwecken, anstatt durch Liebe Ehrfurcht?

GOROTSCHENKO Aber jetzt predigen Sie!

FREMDER Sie haben recht, Kommandant! Die Menschen haben genug von erhobenen Zeigefingern. Solange man ihnen – namentlich den heutigen, gehetzten Menschen, die Lehren der Propheten nicht als einen geheimen Tipp zuflüstert, oder als Allheilmittel – was sie ja in der Tat sind – verkaufen kann, so lange werden sie nicht zuhören. *(In völlig verändertem sachlichem Ton, seinem Ziel zusteuend)* Aber auch zum Zuhören ist es zu spät. Um dem Weltuntergang zuvorzukommen, muss ein sofort wirkendes, ich möchte sagen, blitzartiges Verfahren erfunden werden. Man muss die Menschen überrumpeln und zu ihrem Glücke zwingen

GOROTSCHENKO Ich habe etwas von Zwang verstanden?

FREMDER Ja, leider. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Sitten im Laufe der Jahrhunderte mit der steigenden Kultur entsprechend verroht sind. Die

Propheten hatten nur gegen Pfeil und Bogen anzugehen, wir aber haben es mit der Atombombe zu tun! – Wie kämpft man gegen eine Atombombe?

GOROTSCHENKO Mit einer stärkeren!

AUSSEM Dann kommt der Feind mit einer noch stärkeren!

GOROTSCHENKO Dann kommt Russland mit der stärksten!

FREMDER Vorher kommen wir mit „Saguwil“!

GOROTSCHENKO Mit wem?

STAUFFACHER Mit was?

FREMDER „Saguwil“ ist der Sa-tellit des gu-ten Willens.

GOROTSCHENKO Den Sie erfunden haben?

FREMDER Nicht ich allein. Einige Kollegen und ich, die wir eine Reihe von Jahren viel Zeit zum Nachdenken hatten.

GOROTSCHENKO In einem Irrenhaus?

FREMDER (*sehr ruhig*) Ja, in einem Irrenhaus.

Bewegung

Wir waren unserer vier. Eine kleine, aber internationale Gesellschaft. Einer war wegen Defätismus, einer wegen unheilbarem Pazifismus, einer wegen religiösen Wahnsinns und einer wegen „subversive activities“ interniert worden ... Unser Amerikaner war zum Glück Millionär, was sich später bei der technischen Durchführung unserer Idee als ein Segen erwies. Ich möchte nicht verschweigen, dass der Kern unserer Erfindung russischen Ursprungs ist.

GOROTSCHENKO Alle großen Erfindungen sind russischen Ursprunges!

STAUFFACHER Sowieso!

FREMDER Eben! – Aber ich sagte: der Kern der Erfindung! Und dieser Kern war allerdings negativer Natur. Ihn ins Positive umgestaltet zu haben, ist unsere Erfindung.

COLLET Wessen – um genau zu sein?

FREMDER Meine.

Man sieht sich schmunzelnd an während GOROTSCHENKO laut lacht.

FREMDER (*seine Brille putzend*) Ich freue mich, in Ihnen jene leichte Fröhlichkeit erweckt zu haben, die der erste Schritt zum Optimismus ist, ohne den kein

Erfolg erzielt werden kann. Es fing damit an, dass wir über „Schauprozesse“ nachzudenken begannen, in denen Unschuldige alles zugaben, was der Staatsanwalt von ihnen hören wollte, und zwar, ohne durch Folter dazu gezwungen zu sein. Einer von uns vier Verrückten war so einer gewesen. Er vermutet, dass man ihm eine Droge ins Essen mischte. Jedenfalls, sagte er, habe er sich noch nie so froh, so glücklich, so mitteilungsbereit, so furchtlos und so optimistisch gefühlt wie während der Verhandlung. Dieser Furchtlosigkeit und diesem Optimismus schrieb er es auch zu, dass ihm nach der Verhandlung seine Flucht so reibungslos glückte.

LADY Erinnerst du dich, Charles, wie du noch drei Tage vergnügt warst, nachdem man dir unter Lachgas acht Zähne gezogen hatte?

FREMDER Die Wirkung von Gasen und Drogen würde sich zu schnell verflüchtigen. Auch würde die notwendige gleichzeitige Applizierung auf die ganze Menschheit auf Schwierigkeiten stoßen, sagten wir uns. Aber es gibt – und hier weicht unsere Erfindung von der alten ab – es gibt Strahlen. Strahlen, die von tiefgehender, dauerhafter, unsagbar beruhigender Wirkung sind.

GOROTSCHENKO *(belustigt über diese Umschreibung)* Todesstrahlen!

FREMDER Ja, die gibt es auch. Und wenn es Todesstrahlen gibt, müsste es auch Lebensstrahlen geben, sagten wir uns. Und die haben wir gesucht. – Und zwar haben wir gefunden, dass kosmische Strahlen Trillionen von geladenen Ionen zeugen, in sich zeugen. Und diese winzigen Ionen sind es, die ihrer elektrischen Ladung nach uns zum Beispiel die Befangenheit vor dem Gewitter, das Unbehagen bei Föhn, schlaflose Nächte, Neuralgien, schmerzende Narben usw. verursachen. Ihre gegenteilige Ladung aber gibt uns ein Gefühl von Befreiung, Glück, Übermut Optimismus. Und diese Strahlen mit den geladenen Ionen können wir jetzt synthetisch herstellen, wie man Höhensonne künstlich erzeugt. Wir können sie sogar verpacken. Und versenden. Und zwar in einer Verdichtung, die, von unserem Sa-gu-wil bei seinem Kreisen um den Erdball ausgestrahlt, genügen würde, die Hirne der Menschen auszubügeln, zu entgiften, sie anzufüllen mit Hoffnung und Selbstvertrauen und sie zu befreien von Neid, Misstrauen und – vor allem – vor der Furcht. – Was praktisch den Ausbruch des Weltfriedens bedeuten würde. *(Er sieht sinnend vor sich hin.)*

Alle sehen sich betreten an.

GOROTSCHENKO *(nach einer Pause)* Und Sie fühlen sich ganz wohl im Augenblick?

FREMDER *(tief in seinen Gedanken, summend)*

Und der Saguwil
er geht rund – rund – rund –
Und er fegt die Gehirne
Gesund – sund – sund – ...

(Plötzlich zu GOROTSCHENKO) Wie meinen Sie, Kommandant Gorotschenko?

GOROTSCHENKO Ich fragte, ob Sie sich ganz wohl fühlen im Augenblick?

FREMDER Seltsam! ... Bei einer Petroleumlampe schrieb Jules Verne seine Zukunftsvisionen, aber im Zeichen des Fernsehens, im Zeitalter der Raketen und Satelliten, deren Bahnen wir Hunderttausende von Kilometern weit von unserer kleinen Erde aus verändern können, weigern sich die Menschen wie die Maulesel, an Wunder zu glauben!

LADY Was ist, Kommandant Gorotschenko, so wundersam an der Logik, dass die Menschen, wenn sie die Kräfte, denen sie das Leben verdanken, besser nutzen würden, besser leben würden?

GOROTSCHENKO Nichts, bezaubernde Lady. Aber die technische Durchführung ...

LADY Um heutzutage an die Durchführung jeder wissenschaftlichen Idee zu glauben, dazu braucht man kein Fantast mehr zu sein. Es genügt, ein Realist zu sein. Wer heute kein Phantast ist, ist kein Realist!

COLLET (*applaudiert*) Epatant!

STAUFFACHER (*ebenso*) Sowieso!

AUSSEM (*ebenso*) Bravo!

FREMDER (*gut gespielt*) Kommandant Gorotschenko hat leider recht. An der Durchführung hapert es. Wir haben noch kein Geschütz, keine Rakete, diesen Satelliten in den schwerelosen Raum zu senden.

GOROTSCHENKO Wie peinlich! Wir haben!

FREMDER Auch nicht. Unser Saguwil ist schwerer als alle bisherigen Satelliten. Er hat es in sich!

LADY Was kostet so eine Rakete? Ich mache mich anheischig, die Gelder aufzubringen!

COLLET Vorsicht, Mylady, die Diplomatie wäre dann überflüssig!

LADY Der Segen wäre nicht auszudenken! Also wie viel?

FREMDER Sehr lobenswert, Lady Gwen, aber überflüssig. – Die Raketen sind abschussbereit.

Bewegung

GOROTSCHENKO Abschuss...?

FREMDER ...bereit. – Ja. – Warum ich hier bin, ist, die Frage an Sie zu stellen, ob wir sie abschießen sollen? –

Große Pause und Ratlosigkeit

– Nun, Kommandant Gorotschenko?

GOROTSCHENKO Njet!

LADY Warum nicht?

GOROTSCHENKO Wir sind der stärkste gerüstete Staat. Wir würden am meisten aufgeben! Wenn der Westen keine Angst mehr vor dem Osten hat – was dann?

LADY Dann braucht der Osten keine Angst mehr vor dem Westen zu haben!

GOROTSCHENKO Die Antwort ist ... njet!

STAUFFACHER Sollten Sie nicht erst Ihre Regierung fragen? Sie müssen doch sonst bei jedem Käse Ihre Regierung fragen!

GOROTSCHENKO Nicht in diesem Falle!

AUSSEM Hört, hört!

LADY (zu VON AUSSEM) Und Sie, Exzellenz? Wären Sie für den Abschuss?

AUSSEM (zögernd) Würde das heißen, dass dann für alle Zeiten die Grenzen so blieben, wie sie in diesem Augenblicke sind? Sie müssen zugeben, dass in diesem Falle der Satellit seine „bügelnde“ Tätigkeit in einem für Deutschland sehr ungünstigen Moment ausüben würde.

LADY Vergessen Sie nicht, dass auch die Sowjets von den Strahlen des guten Willens getroffen werden. Vielleicht werden sie freiwillig zurückgeben, was sie ...

AUSSEM Gestatten Sie, dass ich schmunzle, Lady Gwen ...

GOROTSCHENKO Gestatten Sie, dass ich mich diesem Schmunzeln anschließe, Lady Gwen ...

AUSSEM Auf alle Fälle müsste ich in Bonn anfragen.

LADY Was würde die Schweiz dazu sagen, Herr Dr. Stauffacher? Würde sie zustimmen?

STAUFFACHER Sowieso! (Mit Humor) Wir würden eben nachher unsere beiden Abwehrkanonen einschmelzen ... vorausgesetzt natürlich, dass die Vereinigten Staaten ihren Standpunkt in der Uhrenfrage revidieren und ... (sich fragend umsehend) ... ha?

LADY Danke. – (Zu COLLET) Und Sie, Exzellenz? Würde Frankreich zustimmen?

COLLET Selbstverständlich. Vorausgesetzt. ..

LADY (ärgerlich) Vorausgesetzt, vorausgesetzt, danke! Und du, Charles, würdest du zustimmen?

LORD Ja.

LADY Nein! Du müsstest erst unsere amerikanischen Freunde fragen!

LORD *(mit Würde)* Würdest du bitte die Entscheidung darüber mir überlassen. –
(Nach einer Pause zum Fremden) Meine Frau hat recht: ich müsste unsere amerikanischen Freunde fragen!

LADY Sie werden erst feststellen wollen, ob sie im Augenblick der Welterlösung über die meisten Ölquellen verfügen! –

Alle sprechen durch- und aufeinander ein. Es ist ein Höllenspektakel.

Sie sehen, Mijnher van Aaradapellenbotten, es ist hoffnungslos. Die Welt ist noch nicht reif für Ihre Idee.

FREMDER *(der die Szene nicht ohne Vergnügen verfolgt hat)* Im Gegenteil. Sie ist überreif!

GOROTSCHENKO Wenn Ihre Raketen abschussbereit sind, warum schießen Sie sie nicht ab? Wozu dieses Theater?

FREMDER Was haben Sie gegen ein bisschen Theater? Vielleicht wollte ich mir das Schauspiel, das die Herren bieten, nicht verkneifen?

GOROTSCHENKO Frechheit!

FREMDER Vielleicht wollte ich auch die Verantwortung nicht allein tragen?

GOROTSCHENKO Verantwortung?

FREMDER Nicht nur die Verantwortung vor den Menschen, sondern auch die Verantwortung vor Gott?

GOROTSCHENKO Jetzt werden Sie wieder langweilig!

FREMDER Es gibt ein altes Wort, Kommandant Gorotschenko: „Quam deus perdere vult, dementat prius.“ – „Wen Gott verderben will, den macht er vorher verrückt.“ – Und dass er die Politiker, in deren Händen das Schicksal der Völker ruht, bereits verrückt gemacht hat, dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen ...

GOROTSCHENKO Unerhört! ...

FREMDER ... woraus füglich geschlossen werden kann dass der liebe Gott wieder einmal genug hat von den Menschen. Worauf die weitere Frage entsteht, ob es nicht Frevel ist, ihm ins Handwerk zu pfuschen ...

GOROTSCHENKO Dann lassen Sie doch Ihre Finger davon!

FREMDER ... wenn nicht andererseits die Tatsache, dass der liebe Gott mir und meinen Kollegen diesen Gedanken eingegeben hat, die Möglichkeit offen ließe,

dass er in seiner Gnade sich die Sache überlegt hat, dass er quasi meine Verrücktheit gegen die Ihre gesetzt hat, um es noch einmal mit den Menschen zu versuchen.

GOROTSCHENKO Lord Hatter! Seit wann ist es in England Sitte, dass man seine Gäste beleidigen lässt? Warum wird dieser Kalkofen nicht vor die Türe gesetzt?

FREMDER Beruhigen Sie sich. Dieser Kalkofen wird gleich von selbst seine qualmende Tätigkeit einstellen. *(Er erhebt sich.)* Meine Herren! Wenn je, so wäre jetzt der Moment gekommen, zu erklären, dass wir gar keine Strahlen gefunden haben, dass wir Ihnen nur zeigen wollten, dass, wenn wir sie gefunden hätten, Sie, meine Herrn Politiker, die ersten wären, die sich der Erlösung der Welt widersetzen würden. Aus Engstirnigkeit, Bosheit, Krämergeist oder splinternackter Dummheit. Mit dieser Pointe könnte ich mich von Ihnen verabschieden – wenn nicht ...

GOROTSCHENKO Wenn nicht ...

FREMDER Wenn wir nicht wirklich diese Strahlen gefunden hätten. Wir haben natürlich die Reaktion der internationalen Diplomatie vorausgesehen und unsere Vorkehrungen getroffen. *(Auf seine Uhr sehend)* Es ist jetzt eine Minute vor vier. In 60 Sekunden – obgleich Sie es nicht verdienen, meine Herren – werden meine Freunde die Rakete abgeschossen und Sie jeder Entscheidungsqual enthoben haben. – Jetzt sind es noch 50 Sekunden. – Guten Abend! *(Er will gehen.)*

GOROTSCHENKO *(ihm den Weg verstellend)* Sie bleiben! Sie rühren sich nicht von der Stelle!

FREMDER Ich kann auch bleiben. – *(Setzt sich wieder, sieht auf die Uhr)* Jetzt sind es noch 30 Sekunden. –

LADY *(völlig verwirrt)* Darf ich Ihnen ein Kaviarbrötchen ...?

FREMDER Danke, Lady Gwen. Sie täten besser, zum Fenster zu gehen. Ich nehme an, dass man ihn sehen wird. – Jetzt sind es noch 20 Sekunden. –

Verlegene Ratlosigkeit. Man weiß nicht recht, wie man sich benehmen soll, ohne sich lächerlich zu machen. Schließlich gehen doch alle zum Fenster, bis auf MIJNHER VAN AARADAPELLENBOTTEN, der in seinem Stuhl lehnt und seine Brille putzt. – LADY GWEN zieht die Stores ein wenig zur Seite. – Tödliches Schweigen. – Warten. – Hinaussehen. – Ein Rauschen. – Das elektrische Licht flackert, verlischt. – Eine phosphorische Helligkeit huscht über den Park und erleuchtet ihn taghell. – LADY GWEN schreit auf. – Alle halten die Hände vor die Augen. – Dann Stockdunkelheit. –

LADY Mein Gott!! ...

Die elektrischen Kerzen flackern wieder. – Jetzt brennen sie. – Es ist alles wie vorher. – Nur MIJNHER VAN AARADAPELLENBOTTEN sitzt nicht mehr in seinem Stuhl.

LADY Mijnher! ... Wo ist er?

STAUFFACHER Fort!

GOROTSCHENKO Ich muss ihm nach! *(Er stürzt ab.)*

AUSSEM Kommen Sie, Eidgenosse, wir müssen sehen, dass er ihn nicht erschlägt!

STAUFFACHER Sowieso! *(Beide ihm nach.)*

LADY *(am Fenster, träumerisch hinausblickend)* Weltfrieden! *(Sie geht zu ihrem Gatten und legt ihm die Hände auf die Schultern)* O Charles, was würdest du tun, wenn du morgen früh aufwachtest, und der Weltfriede wäre ausgebrochen?

LORD *(träumerisch)* Ich würde angeln gehen! Oh, es ist nicht auszudenken!

LADY Du sollst es aber ausdenken!

LORD Würdest du den Gedanken, angeln zu gehen für einen positiven Gedanken halten?

LADY Natürlich! Besonders wenn er den Ausbruch des Weltfriedens zur Voraussetzung hat!

PARKINS tritt ein.

PARKINS Ich bitte um Entschuldigung. Ich wollte mich nur vergewissern, ob alles in Ordnung ist. Es war da wohl eine Störung im Elektrizitätswerk.

LORD Warum lächeln Sie, Parkins? Ich habe Sie seit dreißig Jahren nicht lächeln sehen?

PARKINS Ich war gleichermaßen verblüfft, Your Excellency, als ich es im Spiegel der Halle bemerkte. In der Tat, ich war so verblüfft, dass ich meinem Spiegelbild stärker zulächelte, worauf es noch stärker zurücklächelte.

LADY Das sollten Sie von jetzt ab üben, Parkins!

PARKINS Ich habe es mir vorgenommen, Mylady.

LADY Und was war der Grund Ihres Lächelns?

PARKINS Seine Exzellenz Kommandant Gorotschenko zwinkerte mir zu und nahm die Balalaika von der Wand, die neben dem Musiksalon hängt, und wenn Mylady und Ew. Exzellenzen sich an jenes Fenster bemühen wollten, so würden Sie sehen, wie die aufgehende Sonne Kommandant Gorotschenko beleuchtet. Er tanzt auf den Hacken, mit verschränkten Armen, um Mijnher van Aaradapellenbotten herum, der sich um sich selbst dreht, mit einer Hand in der Hüfte und der anderen hinter dem Kopfe. Die Exzellenzen der deutschen und

der Schweizer Botschaft schlagen mit den Händen den Takt und feuern sie an.
Es ist ein erfreulicher Anblick!

Man ist zum Fenster geeilt und hat es geöffnet. – Der Himmel ist von der aufgehenden Sonne leise gerötet. – Man hört GOROTSCHENKO im Takt des Händeklatschens tanzen und singen: „Nasche malinko dirivnje ... “ Dieses Lied geht schnell und kurz in den „Yankee Doodle“ über. Die Lauschenden am Fenster werden von dem rassigen Rhythmus angesteckt und begleiten ihn ebenfalls mit Händeklatschen und Tanzschritten, durch Zurufe die anderen anfeuernd, bis der aus dem Garten näher kommende Gesang zu Ende ist.

LADY *(am Fenster lehnend)* Die Luft ist wie Champagner, findet ihr nicht auch?

LORD Es atmet sich so leicht!

COLLET Wie auf den Bergen.

LADY Seht doch nur, wie die Bäume noch phosphoreszieren. *(Sie geht ins Zimmer zurück.)* Ich habe immer an Wunder geglaubt. Ich wundere mich nur, dass dieses so lange auf sich warten ließ. – Parkins, bitte, bringen Sie die Kaviarbrötchen.

PARKINS Sehr wohl, Mylady. *(Ab)*

LADY *(freudestrahlend zu CHARLES, der drei Sektgläser zu füllen im Begriffe ist)* O Charles! Du bist der Mann des Jahrhunderts! Die Welt wird dir nie vergessen, dass du der erste warst, der an den Frieden glaubte!

LORD *(den Kopf schüttelnd, leise zu GWEN)* Das stimmt ja gar nicht! Es ist wie ein Wunder! Ich wollte mich nur an eurer Verblüffung weiden!

LADY Sag es niemand, Herzblatt! Dein Wohl, Liebling!

COLLET Prost, Charles!

PARKINS ist mit den Brötchen eingetreten und stellt die Tablett ab.

LORD *(sein Glas feierlich hebend)* Auf das Wunder!

GOROTSCHENKO, HERR VON AUSSEM und DR. STAUFFACHER kommen in bester Laune aus dem Garten, PARKINS reicht ihnen Champagner.

GOROTSCHENKO *(sich auf ein Glas stürzend)* Prost Collet! Es gibt nichts Besseres auf der Welt als euren Champagner!

COLLET *(GOROTSCHENKO mit seinem Brötchen zuprostend)* Doch! euren Kaviar!

LADY *(ein Brötchen nehmend)* Habe ich mich übrigens schon dafür bedankt?

GOROTSCHENKO Kein Dank nötig! Wachst sich allein bei uns!

AUSSEM *(ist ans Fenster getreten, um den Satelliten zu verfolgen. Er spricht in Gedanken mehr zu sich, aber alle lauschen aufmerksam)* Da ist er! Genau über uns! Jetzt fliegt er gen Osten über das herrliche Russland.

GOROTSCHENKO *(stutzt einen Augenblick)* Hat er gesagt „herrliches Russland“? *(Er zerschellt sein Glas über aller Köpfe hinweg an der gegenüberliegenden Wand, stürzt auf AUSSEM und umarmt ihn so temperamentvoll, wie das nur ein glücklicher Russe tun kann.)*

LORD *(zur LADY)* Kannst du mir sagen, ob wir träumen?

LADY Träumen ist Wünschen. Wünschen ist Hoffen. Und Hoffen lässt nie zuschanden werden. Also, lasst uns träumen!

DER FREMDE *(kommt ganz einfach hinter der Portiere am Fenster hervor und spielt an einem kleinen Taschenradio)* Bravo, Lady Gwen! *(Aus dem Radio hört man: piep ... piep ... piep ...)* Das ist er! Eine schöne Melodie! Oder wollen wir lieber Nachrichten hören?

COLLET Um Gottes willen, jetzt nur keine Nachrichten!

GOROTSCHENKO Aus diesem elenden Ding: Aufstand, Streik, Revolte, Krieg, Krieg, Krieg!

STAUFFACHER Wovon sprechen Sie, Kommandant? Drehen Sie ruhig weiter, Herr van Aradapellenbotten!

Aus dem Apparat ertönt „Freude schöner Götterfunken ...“ Der FREMDE geht damit an die Rampe, um das Publikum die leise Musik hören zu lassen.

FREMDER Und auch Sie, meine Damen und Herren, denken Sie nie mehr an den ... Hm ... denken Sie nur noch an den Frieden. – Und falls Sie über unsere kleine Komödie, über unsere ... Anregung, oder wie Sie das Ding zu nennen belieben, kritisch nachzudenken aufgelegt sein sollten, so denken Sie daran, dass Sie nur noch positiv denken wollten!

Er verbeugt sich artig und tritt zurück in die Reihe der andern Schauspieler.

Vorhang

DIE BARCAROLE

EINE AUFREGUNG

PERSONEN

ERSTER TOTENGRÄBER
ZWEITER TOTENGRÄBER

LAERTES

POLONIUS

OPHELIA

ROSENKRANZ

GÜLDENSTERN

KÖNIG

KÖNIGIN

HAMLET

Schauspieler und Schauspielerinnen

Ort der Handlung: Konversationszimmer eines deutschen Theaters

Zeit: Gegenwart

Dieses Spiel unter Schauspielern kann und darf nur von Klassiker-Spielern klassisch geschauspielert werden, sonst geht's „ins Ooge“.
Konversationszimmer eines Theaters während einer Aufführung von „Hamlet“, – Schauspieler und Schauspielerinnen sitzen in ihren Kostümen in Klubsesseln, rauchen oder lesen Zeitung. Einige pokern. – OPHELIA arbeitet an einer Häkelei. – Im Vordergrund links sitzen POLONIUS und LAERTES bei einer Schachpartie. Der „ERSTE TOTENGRÄBER“ kiebitzt ihnen. – Der „ZWEITE TOTENGRÄBER“ spielt am Flügel sehr gedämpft die „Barcarole“ aus „Hoffmanns Erzählungen“.

ERSTER TOTENGRÄBER *(kiebitzend, sächsisch)* Dar Springer sieht awer sehr angegriffen aus!

LAERTES Kiebitze haben den Mund zu halten!

ERSTER TOTENGRÄBER Wenn dār sich nich bald uff de Hufeisen macht, is är im Eimer!

LAERTES *(wütend)* Noch ein Wort ...! *(Als POLONIUS seinen Springer wegbewegt)* Da!! Jetzt hat er das Pferd weggezogen!

ERSTER TOTENGRÄBER Das Tierchen müsste ja ooch Schmierseife gefressen ham, wenn's da schtehn gebliehm wäre! ... Un dein Turm sieht ooch sehr baufällig aus!

POLONIUS Hund von einem Totengräber!

ERSTER TOTENGRÄBER Erschter Totengräber bitte!

Der Lautsprecher ertönt.

LAUTSPRECHER Achtung, Achtung: In einer Minute Aktschluss vor der Pause. Alle Betroffenen zum Verneigen auf die Bühne! In einer Minute!

LAERTES Schon?

POLONIUS Knips doch mal einer an, wie weit es ist!

Einer der Pokerspieler knipst von seinem Platz aus einen Wandschalter an. Der Bühnenlautsprecher ertönt. Man hört gedämpft HAMLETS Stimme.

STIMME HAMLETS Denn Mord, hat er schon keine Zunge, spricht
Mit wundervoller Stimme. Sie sollen was
Wie die Ermordung meines Vaters spielen
Vor meinem Oheim: ich will seine Blicke
Beachten, will ihn bis ins Leben prüfen:
Stutzt er, so weiß ich meinen Weg! –
Das Schauspiel sei die Schlinge,

In die den König sein Gewissen bringe!

Man hört das Rauschen des fallenden Vorhanges und das entfernte Einsetzen des Applauses. Ein Pokerspieler knipst abermals. Der Lautsprecher verstummt. Ein Transparent leuchtet auf: „Pause“.

ERSTER TOTENGRÄBER Hör auf, die Bahrgarole zu spielen!

ZWEITER TOTENGRÄBER Warum?

ERSTER TOTENGRÄBER Weil se Unglück bringt!

ZWEITER TOTENGRÄBER Quatsch!

STIMMEN Kein Quatsch! Hör auf!

Er hört auf und besieht sich beleidigt seine Fingernägel. ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN kommen warm von der Bühne. Sie sind noch ganz in ihren Rollen, die sie homosexuell auffassen.

BEIDE Tagchen!

POLONIUS Willkommen Rosenkranz und lieber Güldenstern!

LAERTES Willkommen Güldenstern und lieber Rosenkranz!

GÜLDENSTERN (*begeistert*) Hach! Hat der Conny heut wieder seinem Affen Zucker gegeben!

ROSENKRANZ Da kann man noch so goldig sein: wenn der den Mund aufmacht, ist man einfach nicht mehr da!

ERSTER TOTENGRÄBER Där braucht ihn garnich aufzumachen: wenn där 'ne Pause macht, is mehr los, als wenn ihr beede euch Fusseln ans Maul redet!

GÜLDENSTERN Lass doch deine Witze, du alberne Nebenperson ! Wenn wir es zugeben, genügt es doch! Wir finden ihn herrlich!

ROSENKRANZ Herrlich finden wir ihn!

GÜLDENSTERN So männlich!

ROSENKRANZ Und doch so zärtlich!

GÜLDENSTERN Fast weiblich!

ALLE Hach ...!

GÜLDENSTERN Und wenn er „Stegreif“ spielt! ... Da finde ich ihn noch besser als wenn er die Verse irgendeines Shakespeare aufzusagen hat!

POLONIUS „Irgendeines" ist gut!

ROSENKRANZ Shakespeares Stücke sind nämlich nicht von Shakespeare, wie Bernhard Shaw herausgefunden hat, sondern von einem Autor gleichen Namens! – Haha!

GÜLDENSTERN Wie er neulich beim Improvisieren den Manfred an die Wand gespielt hat!

OPHELIA (*aus einem Sessel hinter einer Zeitung*) Dabei ist der Manfred auch gut!

ROSENKRANZ Sehr gut!

GÜLDENSTERN Aber Conny ist besser!

OPHELIA Sagen wir: noch besser! Ist euch nicht aufgefallen, dass Conny sich jetzt darin gefällt, auch im Leben den Hamlet zu spielen? Er läuft herum, als habe er „alle seine Munterkeit eingebüßt"!

POLONIUS (*anzüglich, die Augen am Schachbrett*) Vielleicht hat er das?

OPHELIA (*getroffen*) Was willst du damit sagen?

POLONIUS Lirum Larum!

LAERTES (*ebenfalls die Augen am Brett*) „Doch wer, o Schmach, die schlotterichte Königin gesehn ..."

POLONIUS Schlotterichte Königin ist gut!

LAERTES „Noch eh die Schuh' verbraucht ..."

OPHELIA (*steht wütend auf*) Ihr Affen! ... (*Geht zur Tür*) ... Statt freche Bemerkungen zu machen, solltet ihr lieber, wenn ihr seine Freunde seid, ihm seinen blöden Verdacht ausreden! (*Geht ab und haut die Tür zu*)

LAERTES Mit wem betrügt sie ihn?

POLONIUS Mit Manfred. Oder kokettiert mit ihm, Um Conny eifersüchtig zu machen.

LAERTES So, so! Mit unserm König und Herrn!

POLONIUS Still ... da kommen die Rivalen!

KÖNIG (MANFRED), HAMLET (CONNY) und OPHELIA treten auf.

KÖNIG (*CONNY burschikos auf die Schulter hauend*) Na, heute haben wir sie aber wieder einmal gepackt, Hamlet, mein Sohn! Hast du gehört? Keine Stecknadel fiel zur Erde! Wie? ...

HAMLET (*in Gedanken*) Wenn keine fällt, so kann man keine hören!

KÖNIG Quatschkopp! ... Nun komm mal raus aus deiner Trance!

POLONIUS *(am Brett)* ... nem!

KÖNIG *(zu POLONIUS)* Was ... nem?

POLONIUS ... Deinem Trance!

KÖNIG Der oder die Trance! Hauptsache, er kommt raus aus ihr!

POLONIUS ... ihm!

KÖNIG *(will wütend werden, fasst sich, beugt sich über POLONIUS und sagt mit unheimlicher Freundlichkeit)* Weißt du, was ein Wunschtraum von mir ist?

POLONIUS Nein.

KÖNIG Ich wünschte, du hingest im sechsten Stock außen an einer Dachrinne, und unter deinem Hintern wartete ein schmiedeeisernes Gitter mit schönen Spitzen auf selbigen. Und ich guckte im gleichen Stock aus einem Fenster und könnte dich bequem hineinziehen. Und du würdest mich darum bitten. Und deine Finger würden klamm und klammer. – Was, glaubst du, würde ich tun?

POLONIUS Mich hineinziehen.

KÖNIG Einen Dreck! Unter den Achseln würde ich dich kitzeln, bis du loslässt, du letzter Mistbesen, du!

GÜLDENSTERN Hach! Da würde ich aber verdammt lachen müssen! *(Er kitzelt ROSENKRANZ unter den Achseln.)*

ROSENKRANZ Lass das, du Loser!

KÖNIG Seitdem die beiden ihre Rollen als Puppen spielen, kommen sie nicht mehr davon runter!

GÜLDENSTERN Nur keinen Neid!

KÖNIG Und seit der Döskopp da den Hamlet spielt ... seht, wie's da wieder kommt!

HAMLET *(düster)* Erniedert zu einem Sünder,
Von Natur durchaus armselig gegen mich!

KÖNIG Was hat er gesagt?

HAMLET O schaudervoll, höchst schaudervoll!

KÖNIG Wacht auf, mein Prinz, Ihr seid mir noch Revanche schuldig!

HAMLET Und hat dich erst der Heldenvater,

Hat dich das ganze Stadttheater!
(*Erwachend, zum KÖNIG*)
Ihr spracht von Rache, edler Vater?

KÖNIG Von Revanche: Für die letzte Stegreifschlacht.

HAMLET O das!

Inzwischen haben sich noch mehr Kollegen eingefunden.

STIMMEN (*durcheinander*) O ja ... Fein! ... Gleich!. .. Bitte, Conny! ...

HAMLET Ich bin nicht in der Laune heute!

KÖNIG Voriges Mal war ich nicht in der Laune!

HAMLET Eine Entscheidung 16: 5 bedarf keiner Nachprüfung!

KÖNIG Du kneifst, mein Vetter Hamlet und mein Sohn?

HAMLET Mein königlicher Ohm und Vater,
Lasst Euch die Warnung in die Ohren träufeln –
Wiewohl von „Ohrenträufeln“ an diesem Hofe
In Eurer Gegenwart und in Gedanken an den toten König
Noch nicht einmal geflüstert werden sollte! –
Lasst, sage ich, es Euch zur Warnung dienen:
Man zwingt nicht Hamlet, Prinz von Dänemark,
Etwas zu tun, was grad zu tun er just nicht aufgelegt!

STIMMEN O ja!...
Tu's uns zulieb!. ...
So seid doch still! ...
So seid doch still ...
Sie sind schon mitten drin! ...

KÖNIG Die Frage steht: es kneift mein königlicher Sohn?

HAMLET (*mit einer Verbeugung*) Wenn es Euch so beliebt, mein Vater!

STIMMEN Nein, nein ...!
Protest! ...
Sei doch kein Spielverderber! ...
Hau ihn in Fetzen! ...
Gib ihm Saures! ...

KÖNIG (*verächtlich*) Beim Zorn der Götter, ich bedaur' es,
Dass du mein Neffe und mein Sohn ...
Wenn auch aus meinen Lenden nicht,
So doch ... so doch ... (*Sucht nach einem Reim*)

HAMLET Hier stockt Ihr schon!
Mein guter Vater lasst Euch raten:
Erspart Euch diesen zweiten Schaden!

KÖNIG (*wütend*) Hier stehen die Getreuen meines Reichs:
Ich rufe euch zu Zeugen, wert und warme Brüder:
Dich Rosenkranz und lieber Güldenstern,
Dich Güldenstern und lieber Rosenkranz,
Und dich, du alter Affenschwanz,
Der, glaube ich, Polonius heißt,
Und der in allerjüngster Zeit
Aus blöder Überheblichkeit
So gern auf seinen König sch...impft,
Ich rufe, sag ich, euch zu Zeugen,
Dass dieser Wicht mich unterbrach,
Als ich noch fließend weitersprach!

HAMLET War das die Sprache eines Königs?
Mein Stief- und Vater, denket dran ...
– Mehr Stiefel denn als Vater dann! –
Was neulich wurde kundgetan.
Am Schwarzen Brett auf weißer Wand,
Gezeichnet vom Herrn Intendant:
Es sei der Ton in den Kulissen
Betrüblich tief herabgeschlissen,
Man wolle füglich sich genieren
Und sich ein wenig menagieren ...
Der Damen wegen nicht so sehr
Als vor den Herrn der Feuerwehr!

Allgemeine Heiterkeit

Ich habe nichts hinzuzufügen!

KÖNIG (*mit großer Geste ihm seinen Handschuh hinwerfend*) Der Handschuh liegt!

HAMLET (*verneigt sich*) Ich lass ihn liegen!

Allgemeines Bedauern

KÖNIG Na, denn nicht, liebe Tante! (*Gibt seine Pose auf*)

HAMLET (*zum ZWEITEN TOTENGRÄBER, der wieder leise die Barcarole intoniert hat*) Und du hörst auf, die Barcarole zu spielen. Sie bringt Unglück!

KÖNIG Seit wann glaubst du an solch phantastischen Unsinn?

HAMLET Es ist reizvoll, an phantastischen Unsinn zu glauben, findest du nicht?

KÖNIG Aberglaube ist gegen den gesunden Menschenverstand!

HAMLET Es gibt nichts Langweiligeres als den gesunden Menschenverstand. Ich schenke ihn dir!

KÖNIG Du scheinst ihn bereits verschenkt zu haben! Wenn es dem Wiener Ringtheater bestimmt war, abzubrennen, so hätte es bei jeder anderen Gelegenheit und bei jeder anderen Oper ebenso gut abbrennen können!

HAMLET (*sich an den Flügel lehrend*) Du sagst: „Wenn es dem Wiener Ringtheater bestimmt war“ ... Damit schaltest du aber schon den Zufall aus und begibst dich in das Reich des Mystischen.

KÖNIG Keine Oper ist so prädestiniert für kleinere oder größere Unglücksfälle wie „Hoffmanns Erzählungen“ mit ihrer Anforderung an technische Tricks und Beleuchtungseffekte. Das ist die natürliche Erklärung ihres gefürchteten Rufes!

HAMLET Das Mystische an dem Fluche, der über dieser Oper hängt, ist ja grade, dass das Unglück, das er bringt, nichts mit der Aufführung als solcher zu tun zu haben braucht. Der Zusammenhang kann rein zeitlich sein. Tatsache ist jedenfalls, dass, sooft diese Oper über die Bretter geht, sich irgendein kleineres oder größeres Malheur ereignet. Sei es auf der Bühne, sei es in den Garderoben, sei es im Zuschauerraum.

POLONIUS Oder in allen dreien! – Als mein Vater mich zum ersten Male mit in diese Oper nahm, war ich noch ein Junge. Ihr könnt euch denken, dass mir das Gruseln nur immer so den Buckel heruntergelaufen ist. Der Doktor Mirakel war wohl das Unheimlichste, was ich je auf einer Bühne gesehen habe. Nach seinem großen Abgang hatte er Szenenapplaus. Er kam aber nicht zu einem Dacapo. Stattdessen fiel – obgleich es doch mitten im Akt war – ganz langsam der Vorhang. Erst zögernd, dann schneller. Und mit einem Bums war er unten. Und dann trat ein Herr vor den Vorhang und bat den diensttuenden Theaterarzt, sich unverzüglich in die Garderobe des Baritons zu begeben. Der konnte aber nicht kommen. Er saß zwar in seiner Loge, aber war selber tot. Er hätte auch nicht mehr helfen können, denn inzwischen war Doktor Mirakel seinem Herzschlag erlegen. – Zwei Tote! – Als man das Publikum davon unterrichtete und bat, nach Hause zu gehen, da habe ich zum ersten Male empfunden, was man mit „Totenstille“ meint. Und in diese Totenstille fiel der eiserne ... ratata ... ratata ... Das Geräusch werde ich nie mehr aus meinen Ohren kriegen ... ratata ... ratata ... Und seitdem kann ich keine eisernen Vorhänge mehr leiden!

Pause

ZWEITER TOTENGRÄBER Un ich keine Souffleurkästen ...

ROSENKRANZ, GÜLDENSTEIN (*zugleich*) Nanu ...!?

ZWEITER TOTENGRÄBER Das war auch in „Hoffmanns Erzählungen“.

OPHELIA Was hattest du denn in einer Oper zu tun?

ZWEITER TOTENGRÄBER Gesungen habe ich in der Oper.

LAERTES Die Gondel?

ZWEITER TOTENGRÄBER Nee, du Quatschkopp, den „Hoffmann“.

Verblüffung

ZWEITER TOTENGRÄBER Jawohl! Was ihr jetzt als Totengräber seht, war einst ein strahlender lyrischer Tenor! Da staunt ihr, was? ... Nach der Premiere – wir saßen schon in der „Künstlerklausur“ gegenüber dem Stadttheater – vermisste ich meine Krawattennadel. Es fiel mir ein, dass ich sie an meinem Kostüm gebraucht hatte, an dem beim raschen Umzug ein Knopf abgeplatzt war. Ich also zurück ins Theater. In der Garderobe war sie nicht. Ich stolperte mit meiner Taschenlampe auf die dunkle Bühne ... Wart ihr jemals nachts in einem verlassenen Bühnenhaus? ... Es wispernd und raunt, es flüstert und knistert, es knackt und spukt, als würden alle die Schauergestalten lebendig, die schon über diese Bretter gegeistert sind ... Ganz nüchtern war ich ooch nich mehr ... Wie riesige Fledermäuse huschten die Schatten der Versatzstücke über Bühne und Hintergrund und wuchsen bis in den Schnürboden ... Beim Suchen in Fugen und Ritzen der Versenkung fiel der Lichtkegel meiner Taschenlampe ooch mal in den Souffleurkasten ... Ich stieß einen Schrei aus, von dem sich meine Stimme nie erholt hat. Dort ... im Souffleurkasten ... saß der Tod ... und soufflierte ...

OPHELIA Hör auf!

ZWEITER TOTENGRÄBER Zu spät merkte ich, dass er in seiner Knochenhand ein Würstchen hielt und dass eine Maß Bier vor ihm stand. Und dass es das Gerippe war aus Fausts Studierzimmer, das sonst in der Requisitenkammer stand. Es war ein Scherz der Kollegen für die morgige Probe ... aber mich hat es meine Stimme gekostet ...

OPHELIA Das ist ja fürchterlich!

ZWEITER TOTENGRÄBER Aber noch nicht zu Ende! ... Ich war also stockheiser, damals wusste ich noch nicht, dass es für immer war. Schon für die erste Wiederholung der Oper, die sechs Tage später angesetzt war, sollte unser zweiter Lyrischer einspringen. Er hatte das schönste Material, das ich je gehört habe. Aber der arme Kerl hatte die Rolle ins Repertoire geschwindelt, ohne studiert zu sein. Das durfte der „Alte“ nicht erfahren. Der Korrepetitor und ich arbeiteten Tag und Nacht mit ihm. Es schien ooch alles ganz gut zu gehen, da kriegte er zwei Stunden vor der Aufführung ein solches Lampenfieber, dass er sich erbrach, das heulende Elend bekam, sich ins Bett legte und sich weigerte aufzustehen. Mit Gewalt zogen wir ihn an, stopften ihn in eine Droschke, schminkten und kostümierten ihn, schleiften ihn auf die Bühne, und aufs Stichwort stupsten wir ihn auf die Szene ... Er sang wie ein Gott! ... Das Publikum raste ... Als nach Schluss der Agent der Frankfurter, der größte, den es damals gab, in seine Garderobe kam und ihm einen Vertrag an die Berliner Oper anbot, lachte und weinte er vor Glück. Er lachte und weinte noch, als wir schon in der „Künstlerklausur“ saßen und seinen Triumph begossen. Er lachte noch, als wir ihn nach Hause brachten ... Als er auch am nächsten Mittag noch lachte, mussten wir ihn in eine geschlossene Anstalt bringen ... dort sitzt er noch

heute ... Und wenn ihr ihn besucht, so kommt er euch lachend entgegen, breitet die Arme aus und singt mit seinem strahlenden Tenor:
(*singt*) „Meine erste Liebe hieß Olympia!!!!“

OPHELIA Das ist ja furchtbar! ... Schluss jetzt!

LAERTES Conny sieht aus, als hätte er noch was auf der Pfanne!

POLONIUS Los, Conny!

HAMLET Es war in Rostock. Wir Schauspieler saßen in „Rüderers Weinkeller“ und feierten den vor uns liegenden freien Abend. Denn es war Oper heute: „Hoffmanns Erzählungen“. Es war anderthalb Stunden vor Beginn der Vorstellung. Die Dämmerstunde, das Kerzenlicht, der Geruch nach alten Weinfässern, das offene Kaminfeuer, dazu im Zimmer über uns die sinnliche Stimme der Primadonna, unserer Kollegin von der Oper, in die wir alle verliebt waren, die heute Abend die Hauptrolle sang und noch einmal pianissimo ihre Koloraturen durchging, all das war so recht dazu angetan, das Gespräch auf den Fluch zu bringen, der dieser Oper anhaftet. Wir erzählten uns Geschichten. Die Tischkerzen flackerten. Die Stimmung wurde unheimlich. Die Konversation verebbte. Auf einmal war es still. Keiner wusste, warum es auf einmal so still war. Da öffnete sich die Kellertür. In ihrem gotischen Bogen stand eine Frau, die direkt aus „Hoffmanns Erzählungen“ herausgesprungen zu sein schien. Rothaarig ... Bleich ... Über ihrem Umstandsmantel hielt sie einen grauen Muff gegen ihren Schoß gepresst, als wolle sie das Kind darunter schützen ... Suchend ließ sie ihre Augen durch das Gewölbe schweifen ... und verschwand ebenso lautlos wie sie gekommen war ... Während wir uns noch über die seltsame Erscheinung unterhielten, erinnerte uns das Verstummen der Koloraturen über unseren Köpfen, dass es wohl Zeit sei, die Sitzung abubrechen, wenn wir uns noch umziehen und die Ouvertüre nicht versäumen wollten. Wir trennten uns. Als ich mich fünf Minuten vor Beginn der Vorstellung dem Theaterplatz näherte, sah ich etwas Seltsames! ... Die Leute, die sich da an den Eingängen drängten, drängten nicht in das Theater hinein, sondern aus dem Theater heraus! ... Die Vorstellung war abgesagt ... Wegen Erkrankung, hieß es ... Es war aber keine Erkrankung ... es war ein Todesfall ... Kein natürlicher Todesfall ... Es war ein Mord! – Unsere Primadonna war ermordet worden! Man hatte die Mörderin, die mit einem Umstandsmantel bekleidet war und durch einen Muff auffiel – wir schrieben erst Oktober – am Bahnhof verhaftet, als sie den Berliner D-Zug besteigen wollte. Sie war geständig: Sie sei vor unserer Kollegin auf die Knie gefallen und habe sie gebeten, von dem Manne, der der Vater ihres werdenden Kindes war, abzulassen. Als die Sängerin, die in einem Stuhl saß, sie anherrschte, aufzustehen, habe sie abgedrückt, und die Kugel des im Muff verborgenen Revolvers sei der Ehebrecherin durch ihren schamlosen Schoß ins Herz gedrungen ... Und sie bereue nichts ...

OPHELIA Na, Mahlzeit! Schönen Dank auch für die gemütliche Viertelstunde! Wie ich heute Nacht schlafen soll, weiß ich nicht!

HAMLET (*anzüglich, liebenswürdig*) Nicht allein, wenn ich mir einen Vorschlag erlauben darf.

OPHELIA (*ihm kleine Augen machend*) Du darfst! Und ich werde ihn beherzigen!

HAMLET Eben!

Der Lautsprecher ertönt.

LAUTSPRECHER Achtung! Achtung! Die Pause muss etwas verlängert werden. Der Eiserne weigert sich, sich zu heben. Man sucht den Kurzschluss. Die Störung dürfte in zehn Minuten behoben sein! ...

Alle sehen sich unwillkürlich an.

LAERTES Und dabei haben wir gar nicht „Hoffmanns Erzählungen“!

HAMLET Aber die Barcarole wurde gespielt.

LAERTES Nur ein paar Takte.

HAMLET Es ist ja auch noch nicht viel passiert! ...

POLONIUS „Noch nicht“ ist gut!

HAMLET (*zu OPHELIA*) Du bist blass?

OPHELIA (*leise*) Dein Verdacht ist unbegründet!

HAMLET (*ebenso*) Geh in ein Kloster, Ophelia ...

OPHELIA Nur mit dir!

STIMMEN (*durcheinander*) Nun aber was Lustiges! ... Los Conny! ... Das bist du uns schuldig! ...

GÜLDENSTERN (*HAMLET auf die Schulter hauend, gewaltsam lustig*)
Wirf, guter Hamlet ab, die nächt'ge Farbe,
Und lass dein Aug' als Freund auf Dänmark ruhn!

ROSENKRANZ (*ebenso*)
Zeig einen Willen, der dem Himmel trotzt!

GÜLDENSTERN
Ein unverschanztes Herz und wild Gemüt!

ROSENKRANZ
Zeigt blöden ungelehrigen Verstand!

HAMLET (*zu ROSENKRANZ*)
Ich will Euch gern gehorchen, gute Mutter!

ROSENKRANZ (*pupig*) Hach! ...

POLONIUS „Gute Mutter" ist gut!

HAMLET Aber nicht „Stegreif"!

STIMMEN (*durcheinander*) Doch! ... Grad! ... Nun macht schon! ...

OPHELIA Er ziert sich wie ein kleines Mädchen!

HAMLET (*sieht OPHELIA an*) Auf deine Verantwortung?

OPHELIA (*herausfordernd*) Ja! ...

HAMLET Gut! ...

ALLE (*applaudierend*) Bravo!

POLONIUS Silentium! (*Zum KÖNIG*) Manfred, hältst du deine Herausforderung aufrecht?

KÖNIG Der Handschuh liegt!

HAMLET Ich heb ihn auf! (*Tut es*)

ALLE Bravo!

POLONIUS Was soll es sein?

STIMMEN Eine Ehetragödie!

POLONIUS Wer soll den Liebhaber spielen?

STIMMEN Manfred.

POLONIUS Dann bleibt der Ehemann für Conny. Ein Ehemann ist immer eine etwas undankbare Rolle. Aber da es sich um eine Revanche handelt, glaube ich, es ist fair, wenn Manfred die dankbarere Rolle spielt. Einverstanden, Conny?

HAMLET Ich wüsste nicht, was mir gleichgültiger wäre.

POLONIUS Wer spielt die ungetreue Frau? Freiwillige vor!

OPHELIA (*nach einer kleinen Pause, mit trotzigem Blicken auf HAMLET*) Ich!

POLONIUS In Versen oder Prosa?

STIMMEN In Versen!

POLONIUS Bei wem soll es anfangen?

ERSTER TOTENGRÄBER Beim Liebhaber!

ZWEITER TOTENGRÄBER Zur Abwechslung!

POLONIUS Gut! – Manfred, du bist ein Dichter. Sitzest an deinem Schreibtisch.
Kannst auch stehen. Hältst einen Monolog. Der weitere Fortgang ist der
Improvisation der Akteure überlassen.

GÜLDENSTERN Gesang muss auch drin vorkommen!

ROSENKRANZ Tanz auch!

POLONIUS Gesang und Tanz auch? Gut. Wer ist Märker?

STIMMEN Erster Totengräber!

POLONIUS Gut. Jeder schlechte oder anstößige Reim wird markiert!

ERSTER TOTENGRÄBER Woruff du dich verlassen gannst! – Hat eener 'ne Tafel?

ZWEITER TOTENGRÄBER Nimm deine Schaufel, alberner Geselle!

ERSTER TOTENGRÄBER Kreide?

LAERTES *(reicht ihm seinen Dolch)* Hier!

POLONIUS Alles fertig?

ERSTER TOTENGRÄBER Der Märger sitzt.

POLONIUS Achtung! ... Erstes Zeichen ... zweites Zeichen ... Vorhang hoch!

KÖNIG *(steht als Dichter vor einem schnell organisierten Schreibtisch. Er fährt sich durch die Haare, um eine Künstlertolle zu erzeugen, und beginnt)*
Da steh ich nun, ich armer Tor ...

*MÄRKER erzeugt mit Dolch und Schaufel ein misstönendes Geräusch:
Ritsch!*

KÖNIG *(mit einem wütenden Blick auf den MÄRKER)*
Doch nein, das kam schon einmal vor! *(Er setzt sich.)*
Da sitz ich nun, ich armer Narr,
Und bin so klug, als wie ich war!
Und grüble hin und grüble her,
Und sinne kreuz und sinne quer,
Und hab ich's zu Papier gebracht,
Seh ich: es war schon mal gedacht!
Beim Zeus, es ist zum Ko...

MÄRKER: Ritsch!

KÖNIG ... Kofferpacken!